Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50 % mehr. Ausland 100 % Aufschlag. · Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Donnerstag, den 18. April 1929 — Nr. 89

Streiflichter.

Nur personelle Verschiebungen. — Ein „Provisorium". — Kein konkretes Programm.

Posen, 17. April. Wie die Nationaldemokraten reinsten Wassers über das neue Kabinett denken, geht aus folgender Presseschau des „Kurjer Pozn." hervor:

In den Anschauungen der Regierungspresse über den Charakter des Kabinetts Switalski ist bereits eine recht bedeutsame Wendung eingetreten. Nur noch die „sanierten" Konservativen behaupten, daß die Uebernahme der Regierungsgewalt durch Switalski eine radikale Kursänderung bedeute; nur noch der „Czas" schreibt von dem „Abschluß einer bestimmten Epoche in unserer Entwicklung" und von einer neuen „Zeit sejmloser Regierungen", die „im Staatsleben stürmisch" sein werde. Die Presse, die dem Altar nähersteht, singt auch schon auf eine andere Note. Der „Glos Prawdy" sagt, daß eigentlich keine Krise gewesen sei, sondern daß nur die „Freunde" untereinander die Plätze vertauscht hätten. Der „Kurjer Poranny" schreibt dem Kabinettswechsel die Bedeutung „personeller Verschiebungen" ohne irgendwelche Kursänderung in der Politik zu, und an einer anderen Stelle lesen wir sogar, daß die Ernennung des Herrn Switalski nicht als „drastische antiparlamentarische Kundgebung" gelten könne, sondern daß Herr Switalski vielmehr stets „korrekte Beziehungen zum Sejm" gehabt habe, und daß sogar die „Mehrheit der Regierungsopposition mit ihm einen Kontakt anzuknüpfen verstanden hätte". Das entspricht den Tatsachen, worauf wir seinerzeit hinwiesen, als wir von der bedeutsamen Unterstützung des Dispositionsfonds des damaligen Kultusministers Switalski durch die Linke schrieben. Daraus geht hervor, daß man mit Rücksicht auf diese „Kontakte" mit der Linken und mit Rücksicht auf das Ausland antiparlamentarische Beziehungen vermeiden will. Die größte Aufmerksamkeit im neuen Kabinett wird auf den Leiter des Finanzministeriums gelenkt. Der „Glos Prawdy" hält den Eintritt des Obersten Matuszewski in die Regierung für die „Ankündigung einer glänzenden Wirtschaftsentfaltung Polens". Dabei hat Oberst Matuszewski das Finanzministerium nur vorübergehend übernommen, wie es scheint, um eine politische Mission zu erfüllen im Zusammenhang mit der Niederlage der Regierung in der Sache des Herrn Czechowicz. Die Nichtbesetzung des schwierigen Finanzressorts wirft auf die Zusammensetzung und den Charakter des Kabinetts in der Zeit der sich verschärfenden Wirtschafts- und Finanzkrise starken Schatten. Auf dem wichtigsten Gebiete besteht in der Regierung ein Provisorium. Sehr interessant wird die Ernennung des Obersten Prystor zum Arbeitsminister kommentiert. Es soll dies ein Schachzug gegen die P. P. S. sein, um aus dem Arbeitsministerium sozialistische Einflüsse zu entfernen und „den Abgeordneten Zulawski kaltzustellen", der namentlich großen Einfluß auf die Ernennung hoher Beamten in den Krankenkassen hatte. Nun ist die B. B. S. davon überzeugt, daß die P. P. S. ihres Einflusses auf die Geldwirtschaft in den Krankenkassen verlustig gehen wird. Oberst Prystor wird sich übrigens hauptsächlich mit Gesamtstaatspolitik befassen und über die Tätigkeit seines Ressorts nur eine gewisse Kontrolle ausüben, wie das bei verschiedenen gegenwärtigen Würdenträgern so Brauch ist. Die Regierung hat es nicht für angebracht gehalten, ein konkretes Programm zu veröffentlichen."

Der Westmarkenverein übernimmt eine Kollektur.

Posen, 17. April. Wir lesen in der „Gazeta Zachodnia": „Die Generaldirektion der Staatslotterie hat dem Hauptvorstand des Westmarkenvereins eine Kollektur übergeben. Der Reingewinn aus der Führung dieser Kollektur ist u. a. zu Kulturarbeiten für Polen in Deutschland bestimmt. Indem die Direktion des Westmarkenvereins dies mitteilt, bittet sie alle ihre Mitglieder, Freunde und andere Bürger, die eine nützliche Volksarbeit unterstützen wollen, beim Einkauf von Losen sich der Vermittlung der Kollektur des Westmarkenvereins zu bedienen. Lose der ersten Klasse der 19. Polnischen Staatslotterie sind bereits eingetroffen."

Der Abschied Bartels.

Eine Ansprache Pilsudskis. — Die Antwort Bartels. Technik der Staatsarbeit.

Warschau, 17. April. Gestern nachmittag lud der Marschall Pilsudski den Professor Kazimierz Bartel und sämtliche Mitglieder seines Kabinetts sowie den Premier Dr. Switalski mit allen gegenwärtigen Ministern nach dem Belvedere zu einem Tee ein.

Der Marschall wandte sich, der „Pat." zufolge, an Professor Bartel mit folgenden Worten: „Herr Kazimierz! Bei vielen Dingen, die ich in den letzten Jahren erlebt habe, haben Sie mir am trefflichsten zur Seite gestanden. Unter Ihrer Kabinettsleitung ist die Technik der Staatsarbeit bedeutend höher geworden. Die polnische Staatstechnik stand bis dahin auf so niedriger Stufe, daß einen die Verzweiflung packen konnte. Sie war viel schlechter als die Technik der kleinsten Staaten. In dieser Hinsicht haben Sie es dazu geführt, Herr Kazimierz, daß Polen jetzt oft in bezug auf die Kunst des Regierens bewundert wird. Sie können selbst vielleicht Ihr Verdienst dem Staate gegenüber in diesem Punkte nicht so einschätzen wie wir. Ein Staat kann doch nur dann bestehen, wenn er sich zu regieren weiß.

Sie reisen jetzt ins Ausland, um Ihre Nieren zu heilen. Nach Ihrer Wiederherstellung werden Sie als Kollege zu uns zurückkehren — ohne Nerven und ohne Nieren."

Professor Bartel gab folgende Antwort: „Ehrwürdiger Herr Marschall und geehrte Kollegen! Zunächst meinen herzlichsten Dank für Ihre Worte, Herr Marschall. Ihre Anerkennung für mich und meine Kollegen war stets höchster Lohn für unsere Arbeit. Wir haben unter Ihren Befehlen der öffentlichen Sache gedient, und Ihre Wünsche waren uns stets heiliger Befehl. Ich sage heilig, weil wir mit tiefer Ehrfurcht vor Ihnen stehen. Mein und meiner Kollegen Verhältnis ist nicht das Verhältnis von Untergebenen zu ihrem Vorgesetzten, sondern das Verhältnis einfacher Leute zu einem großen Manne. Bei dieser Gelegenheit will ich betonen, daß ich stets zu Ihrer Verfügung stehe, auf jedem Posten, den Sie mir weisen. Immer werde ich Ihnen meine Kräfte und alle meine Fähigkeiten widmen und meinen ganzen Eifer Ihnen, dem Führer des Volkes. Ich fühle mich weiter als Ihr Beamter und Soldat. Herr Marschall! Nehmen Sie, bitte, meine aufrichtige Erklärung so auf, wie sie es verdient."

Weitere Abschiedsbesuche.

Weitere Abschiedsbesuche machte Herr Bartel beim Sejmmarschall Daszyński und beim Senatsmarschall Szymański. In Begleitung des Pressereferenten im Präsidium des Ministerrates erschien er auch im Klub der Parlamentsberichterstatter. Nach Ansprachen der Herren Bazylewski und Wierzyński wandte sich Professor Bartel an die versammelten Mitglieder des Klubs mit folgenden Worten: Ich weiß, meine Herren, daß Sie mir **das Fell gegerbt** haben, jeder nach seinem Gutdünken, aber das hat mir oft zum Vorteil gereicht! Es wäre nicht gut ohne kritische Beleuchtung. Deshalb hege ich Ihnen gegenüber keinen Groll, im Gegenteil, ich danke Ihnen sehr herzlich für alles, was ich von Ihnen erfahren habe. Zum Schluß will ich Ihnen noch die Versicherung geben, daß alle meine Handlungen im Gesichtswinkel der Staatsinteressen, niemals der eigenen Interessen, gestanden haben. — Der Staatspräsident gab zu Ehren Bartels ein Abschiedsfrühstück, zu dem sämtliche Mitglieder des Kabinetts geladen waren.

Kampfaufruf der P. P. S.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 17. April. Die Polnische Sozialistische Partei veröffentlicht einen scharf gehaltenen Kampfaufruf zum 1. Mai. In dem Aufruf wird neben den üblichen Forderungen der Kampf um die Demokratie angekündigt. Der Aufruf fordert die Gleichberechtigung und Freiheit für die nationalen Minderheiten, ja für diejenigen Minderheiten, die in einem geschlossenen Gebiet wohnen, sogar die territoriale Autonomie. Von allen Seiten werde mit Staatsstreichen gedroht. Das geeinigte demokratische Lager in Polen reiche seinen deutschen, ukrainischen und weißrussischen Genossen die Hand, um gemeinsam zu kämpfen.

Dieser Aufruf, der als Antwort auf die Ernennung der neuen Regierung zu gelten hat, ist in politischen Kreisen mit erheblichem Aufsehen aufgenommen worden.

Doppelte Vorsicht in Finanzfragen.

Warschau, 17. April. (Pat.) Der neuernannte Leiter des Finanzministeriums hat gestern, am Tage der Uebernahme seiner Amtsgeschäfte, an die versammelten Departementsdirektoren eine Ansprache gehalten, in der er u. a. ausführte: „Bei der Uebernahme des Finanzressorts, mit dessen Arbeit ich bisher nur sporadisch in Fühlung gekommen bin, fühle ich mich verpflichtet, Ihnen in einigen Sätzen zu sagen, wie ich die Finanzarbeit auffasse, und wie ich mich zu ihr einstellen will. Als Leiter, nicht als Minister, bin ich berufen, bestimmte Aufgaben in einer bestimmten Frist zu erfüllen, wenn man bei so komplizierten Erscheinungen, wie sie die Wirtschaftspolitik bringt, überhaupt eine Frist bezeichnen kann. Ich will Sie mit den Methoden vertraut machen, die ich anzuwenden gedenke.

Die zurückgetretene Regierung des Professors Bartel hinterläßt volle Finanzkassen und eine stabilisierte Valuta. Die Tätigkeit der vorangegangenen Regierungen gibt uns auf die Praxis gestützte Richtlinien. Wir werden uns also an die Methoden halten, die bereits ihre Wirksamkeit erwiesen haben, und alle plötzlichen Wechsel vermeiden. Die Hauptsorge der Finanztätigkeit in den ruhmvollen Jahren war das Haushaltsgleichgewicht des Staates. Im Wirtschaftsleben muß jeder Plan der wechselnden Wirtschaftskonjunktur dauernd angepaßt werden, die nicht nur von uns, sondern vor allen Dingen von tausend Faktoren des internationalen Wirtschaftslebens abhängt. Der Mangel an Erfahrung in Finanzarbeiten, über den ich mir klar bin, läßt mich in doppelter Vorsicht an die Finanzen herantreten.

Bei den elementaren Wahrheiten, die ich Ihnen vortrug, wird es sich immer um eine konsequente Anwendung als Haupterfordernis handeln. Ich werde alle meine Energie einsetzen, um den schwierigen Aufgaben gerecht zu werden. Ich bin sicher, daß Sie das Gleiche tun. So werden wir das erreichen, was unser gemeinsames Ziel ist: den Staat gut und redlich finanziell zu bedienen. Ich werde mich glücklich schätzen, wenn es mir gelingt, die Achtung derer zu erlangen, die mir vertrauensvoll die Führung der Finanzgeschäfte in die Hand gegeben haben, Ihre Achtung, meine Herren, und die Achtung der Gesellschaft."

Oberst Matuszewski ist in diesen Darlegungen über Allgemeines leider nicht hinausgekommen. Bemerkenswert ist die doppelte Vorsicht, die er sich auferlegen will.

Ein polnischer Torpedobootszerstörer vom Stapel gelaufen.

Paris, 17. April. (R.) In Caen wurde gestern der für die polnische Marine bestimmte Torpedobootszerstörer „Burza" vom Stapel gelassen. Er besitzt eine Wasserverdrängung von 1540 Tonnen, mit 170 Metern in der Länge und 10 Metern in der Breite und wird mit mehreren 130kalibrigen Geschützen, zwei 40kalibrigen Geschützen und Torpedolancierrohren bestückt werden.

Czechowicz in den Finanzrat?

Warschau, 16. April. (A. W.) Im Zusammenhang mit der Pressenachricht, daß der frühere Finanzminister Czechowicz in den Finanzrat hineinkommen sollte, erfahren wir, daß in dieser Frage mit Czechowicz keine Konferenzen geführt worden sind, und daß dieses Gerücht bislang auf keinen reellen Grundlagen fußt.

Der Geburtstag der Stadt Bromberg.

19. April.

Von Paul Dobbermann.

Am 19. April 1346 erhielten die deutschen Lokatoren Kesselhut und Konrad die Erlaubnis, bei der Burg Bydgoszcz die Stadt Bromberg zu deutschem Recht zu gründen.

Ehe die deutsche Stadt Bromberg entstand, war der Flecken zwar ein wichtiger militärischer Stützpunkt, aber eben noch keine „Stadt", die eine wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung hatte. Wann die alte Burg Bydgoszcz selbst erbaut wurde, ist nicht bekannt. Ihr Name ist in schriftlichen Urkunden zuerst in jener Zeit erwähnt, als der Deutsche Orden vom benachbarten Thorn aus die Preußen zu unterwerfen begann. Es wird in den Chroniken jener Zeit kurz berichtet, daß Herzog Swantopolk von Pommern das Castrum Bidgostiense überfallen, eingenommen und eine Zeitlang besetzt gehalten habe, bis es im Jahre 1239 dem Herzog Conrad von Masovien gelungen sei, es wieder zurückzugewinnen. Dies ist die erste Erwähnung der Burg. Ein Jahrhundert später kam die Burg wieder in die Hände des Ordens. Das kam so: Seit 1308 war der Orden mit Polen direkter Nachbar. Als nämlich die Pommerellischen Herzöge in diesem Jahre ausstarben, trat der Orden das Erbe an. Der Orden hatte inzwischen vom Kulmer Lande aus Ostpreußen erobert, um die Polen vor den heidnischen Preußen zu schützen. Die Grenze zwischen dem Ordensgebiet und dem polnischen Fürstentum Kujawien verlief damals fast genau da, wo heute die Grenze zwischen dem Kreise Bromberg und Pommerellen ist. Schwetz war der Sitz eines Ordenskomturs. Zwischen den beiden Grenzanliegern kam es natürlich des öfteren zu Streit, umsomehr, als Wladislaus Lokietek auch Aussicht auf die Pommerellische Erbschaft gehabt hatte. 1329 unternahm Wladislaus einen Zug ins Kulmer Land, das der Orden einst als polnisches Entgelt für Hilfe in schwerer Not erhalten hatte. Der Hochmeister ließ natürlich durch den Landkomtur von Kulm einen Rachezug ins polnische Gebiet unternehmen. Der ging zuerst gegen unsere Burg Bydgoszcz. Bydgoszcz wurde erobert. Auf diese Weise kam es, daß 1329 das Ordensbanner mit schwarzem Kreuz in weißem Felde auf der Braheburg wehte. Dann ging's gegen Wyschygrod, das auf einer Höhe bei der heutigen Stadt Schulitz lag. Der deutsche Reimchronist Jeroschin singt über diesen Vorgang folgende Verse:

Noch al des hûses habe
Quam nie nicht herabe;
Iz de Burc unz an den mist:
Sus Wischegrod zustôrit ist.

Die Burg Wyschygrod ist aus ihrer Asche nicht wieder erstanden. Die Burg Bydgoszcz aber bleibt ein Jahr lang in der Hand der Deutschritter. Dann wird sie nach einem Waffenstillstand mit Lokietek den Polen wieder zurückgegeben. Wieder ein Jahr später, also 1331, wurde sie von dem Orden bei neuen Streitigkeiten aufs neue erobert. Die Ritter blieben nun bis 1343 Herren der Burg. In diesem Jahre schloß der Sohn und Nachfolger Lokieteks, Kasimir Wielki, mit dem Orden den Frieden zu Kalisch. Die Burg Bydgoszcz ging wieder in polnischen Besitz über. Der Deutsche Orden hatte aus der Holz- und Lehmfachwerkburg einen Ziegelbau ihrer Art anzulegen begonnen. Das Hauptverdienst aber, daß seit Mitte des vierzehnten Jahrhun-

derts ein stattliches Ziegelbauwerk an Stelle der alten Holzburg sich erhob, wird wohl Kasimir dem Großen gebühren.

Das beste aber, was Kasimir der Große für den Wiederaufbau seines Landes tun konnte, war, daß er deutsche Ansiedler ins Land rief. Durch solche Ansiedler ließ er westlich und nordwestlich um das Bromberger Castell herum eine Stadt bauen. Die Gründung der Stadt geschah, wie eingangs gesagt, 1346. Die Stadt sollte Kunigeßberg, d. h. Königsberg, heißen. Dieser Name hat sich aber neben dem alten nicht durchsetzen können.

Der Unterschied zwischen polnischem und deutschem Recht war, daß das letztere eine Selbstverwaltung und Selbstgerichtsbarkeit kannte, die dem ersteren vollständig fremd war. Das deutsche Recht gab den Bürgern eigene Magistraturen, eigene Kommunalbesitzungen, bürgerliche Gerichtsbarkeit (Schöffen) und eigene Kriminalgerichtsbarkeit. Nach polnischem Recht wurden alle diese Obliegenheiten von königlichen (staatlichen) Beamten ausgeführt. Dem Burghrabia (Burggrafen), dem um 1360 herum noch ein Capetaneus (Starost) zur Seite gestellt wurde, blieb jetzt nur eine Art obere Verwaltungsinstanz. Die neuen freien Städte mit deutschem Recht wachten mit Energie darüber, daß man in ihre Befugnisse nicht eingriff. So schreibt der polnische Chronist Cromer: „Die Adwokati (nicht königliche Beamte) haben die Blutsachen (kriminalistische Dinge); Streitigkeiten über Besitz, Eigentum und Erbe gehören vor den Bürgermeister und den Rat, wozu die scabini o iurati zu rechnen sind; Kleinigkeiten entscheidet der Bürgermeister selbst oder die Zunftmeister, allenfalls mit Zuziehung von Bürgern und Zunftangehörigen. Appellationen gehen an die Bürgerversammlung (Consessus civium), von da an den König. Zuweilen und ohne Recht drängt sich der Capitaneus dazwischen."

Der Capitaneus wurde auch Starost genannt und löste später den Burggrafen, dem nur die Capitanei blieb, in seiner Machtvollkommenheit als königlicher Beamter ab. Als erster Starost in Bromberg wird uns seit 1362 Mszyvuyius bekannt. Die Starosten waren in der Folgezeit die maßgebenden Persönlichkeiten in Burg, Stadt und Bezirk. Von ihrer Tüchtigkeit hing viel für das Wohl des Bezirks und von ihrer Wohlmeinung viel für die Beachtung des Rechts der freien deutschen Stadtbürger ab. (Wie heute!)

Dr. Ramek neuer Bundeskanzler?

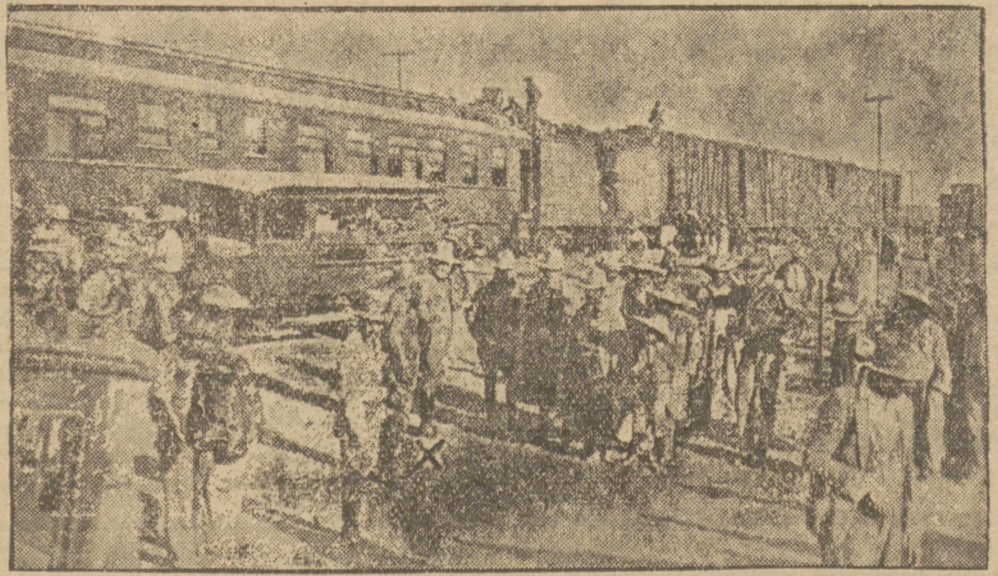
Wien, 16. April.

Die Mehrheitsparteien (Christlichsoziale, Großdeutsche und Landbündler) scheinen jetzt zu einem gründlichen Wechsel des Regierungssystems entschlossen zu sein. Seipel ist mit seinem Plan, den bisherigen Unterrichtsminister Schmitz zu seinem Nachfolger als Bundeskanzler zu machen, nicht durchgedrungen. Schmitz, ein ausgesprochener Klerikaler, hätte nur Seipels Politik fortgesetzt. Dadurch wird klar, daß Seipels Rücktritt nur ein taktisches Manöver sein sollte, um die Sozialdemokraten zu zwingen, ihre Opposition gegen Seipel nach dessen Rücktritt aufzugeben. Die Sozialdemokraten begnügen sich aber nicht mit seinem Rücktritt, sondern verlangen einen gründlichen Richtungswechsel des Regierungssystems, der aber nicht eintreten würde, wenn Seipel der Drahtzieher der Regierung geblieben wäre.

Diese Schlappe schmerzt Seipel sehr. Man spricht deshalb davon, daß er sich aus der Leitung der Christlichsozialen Partei zurückziehen werde. Entscheidend für diese Entwicklung war weniger der Gegensatz zwischen den Christlichsozialen und den Sozialdemokraten, als vielmehr derjenige zwischen den Mehrheitsparteien, von denen besonders der Landbund einen gründlichen Systemwechsel fordert, der sich erstrecken soll auf wirtschaftlich-agrarische Einstellung der Regierung unter einem Bundeskanzler aus den Ländern, Zurückdrängung des Einflusses Wiens hinter den der Bundesländer, Entpolitisierung der Wehrmacht, der Polizei und der Gendarmerie sowie Entziehung der politischen Rechte, namentlich des Wahlrechts, der Wehrmänner und der Polizei- und Gendarmeriemannschaften. Als wahrscheinlicher Nachfolger gilt jetzt der Nationalrat Dr. Ramek, der Seipel schon einmal als Bundeskanzler abgelöst hat. Er steht im Gegensatz zu Seipel und war auch bei seiner ersten Kanzlerschaft Kandidat der Bundesländer gegen Seipel.

Bei den gestrigen Gemeinderatswahlen in Oberösterreich drangen die Sozialdemokraten und der Landbund auf Kosten der Christlichsozialen vor. Von 6700 ausgeschriebenen Mandaten erlangten die Sozialdemokraten 1385 bisher 1180). Ihre Stimmenzahl wuchs um rund 15 000 auf rund 88 000.

Der soeben aus Wien zurückgekehrte Heimwehrführer Dr. Steidle erklärte in einer öffentlichen Versammlung, für den Sozialdemokraten heiße es jetzt arbeiten, oder die Heimwehr müsse daran denken, daß Oesterreich eine andere Verfassung erhält.



Im Hauptquartier der mexikanischen Regierungstruppen.

General Calles (×) vor dem Pullmann-Zug, in dem sein Stab untergebracht ist, im Gespräch mit den Führern der Kavallerie-Division Almazan. Die Armee Calles' ist zurzeit in nördlicher Richtung im Aufmarsch; die 10 000 Mann starken Truppen sollen im Staate Sonora zum entscheidenden Schlage gegen die Streitkräfte des Generals Escobar eingesetzt werden.

Kritische Lage der Pariser Konferenz.

Deutscher Vorstoß. — Wie ist der Zahlungsplan mit der deutschen Leistungsfähigkeit vereinbar? — Nur Amerika kann das Scheitern verhindern.

Paris, 16. April.

In der Vollsitzung der Konferenz von heute morgen ist deutscherseits die Frage an die Alliierten gerichtet worden, wie sie den in ihrem Memorandum enthaltenen Zahlungsplan für vereinbar mit der deutschen Leistungsfähigkeit halten. Mit dieser Frage holte also die deutsche Delegation die Verhandlungspartner auf das eigentliche Konferenzthema zurück.

Alsbald mußte naturgemäß die ungemein schwere Krise, in der sich die Konferenz befindet, zutage treten. Die Alliierten konnten selbstverständlich den von ihnen geforderten Nachweis nicht antreten. Es blieb lediglich bei den bekannten Redensarten von der deutschen Tüchtigkeit, der Chance der deutschen wirtschaftlichen Entwicklung, dem Hinweis auf Anlaufjahre, die man der deutschen Wirtschaft konzediere, und ähnlichem. Die Amerikaner haben sich an dieser Aussprache bisher nicht beteiligt.

Neuyork, 16. April.

Im „Herald Tribune" führt Dr. Julius Klein, Direktor des Außenhandelsbüros des Handelsamtes, der aus Europa zurückgekehrt ist, aus, die Lage der deutschen Wirtschaft sei, wie dies bereits von den deutschen Vertretern in Paris ausgeführt worden sei, durchaus nicht günstig. England und Frankreich befänden sich in einer weit vorteilhafteren Lage, um die Industrie wiederaufzurichten, da beide Länder einen Kolonialbesitz hätten, dessen Kaufkraft sie mit äußerster Anstrengung entwickelten. Deutschland dagegen leide unter der Streikbewegung, während es ohnehin bereits zwei Millionen Arbeitslose habe. Deutschlands Hoffnungen auf den russischen Markt seien gleichfalls beeinträchtigt, da England und Frankreich als Konkurrenten auftreten.

Vier bis sechs Monate Vertagung?

Amerika fühlt am Vorabend der Krise des Dawesschen Plans, daß ohne Aenderung der Washingtoner Schuldenpolitik ein Fehlschlag unvermeidlich sein wird. Die gestrige Konferenz Hoovers mit Stimson und Mellon war zwar in tiefstes Geheimnis gehüllt, aber allgemein wird angenommen, daß Young und Morgan die entscheidende Frage gestellt haben, was die Regierung zu tun gedenke. Die Streichung der Besetzungskosten allein wäre keine genügende Lösung, da sie nur Deutschland beträfe, nicht aber die Verbündeten, die einen erheblichen Nachlaß erwarten, wenn die Rechnung an Deutschland erträglich oder möglich ausfallen soll. Die Unterhaltungen der letzten Woche in Neuyork ließen erkennen, daß man dort die bisher genannten Zahlen für unsinnig hält und überzeugt ist, daß die Endrechnung ganz anders aussehen muß. Man hält jedoch dafür, daß die Konferenz für vier oder sechs Monate vertagt wird, um Amerika Zeit zu geben zur Kursänderung, die auch eine Bearbeitung der öffentlichen Meinung nötig macht. Die Tarifaussprachen des Kongresses bieten Gelegenheit dazu, den Kongreß zu der Entscheidung zu zwingen, ob er die Einfuhr bei Schuldenstreichung ausschließen will oder die Einfuhr bei Schuldenzahlung vorzieht.

Schachts Haltung wird allgemein gewürdigt oder bewundert, Parker Gilberts Stellung dagegen als stark erschüttert betrachtet, weil sein Bericht irreführend gewesen sei. Vielfach jedoch wird die Frage aufgeworfen, warum Deutschland nicht endlich klarmache, was es schon bezahlt hat, und zwar in Gebietsabtretungen wie Lieferungen und Bargeld. Die Zeitungen bleiben darüber merkwürdig stumm, wenn seit einigen Tagen auch die Pariser Berichte weniger Färbung zeigen. Die drohende Krise zwingt zur Erkenntnis, daß die deutsche Leistungsfähigkeit hauptsächlich durch Parker Gilbert völlig übertrieben dargestellt wurde, daß die Bahnbonds einfach nicht verkauft werden könnten, selbst wenn die Marktlage erheblich besser wäre, und daß die bisherigen Anlagen gefährdet würden, wenn die Reparationen alles verschlingen. Mancherorts wird auch die Ueberzeugung ausgesprochen, Young und Morgan wirkten weit mehr auf die Alliierten als auf Deutschland ein, wenn auch die Blättermeldungen das Gegenteil behaupten. Sehr bezeichnend ist, daß einzelne amerikanische Blätter anfangen, den Alliierten nachzurechnen, was sie schon alles von Deutschland erhalten haben, und ihnen vorwerfen, daß sie die Weltmeinung absichtlich verwirren, indem sie ursprüngliche Forderungen zu Vergleichen mit ihren jetzigen Forderungen heranziehen, und daß sie jede versöhnliche Geste vermissen lassen. Deutschland müsse hart bleiben und auf Durchführung des Dawesschen Plans dem Geist und Buchstaben nach beharren, denn der Dawessche Plan sei überhaupt noch nicht angewandt worden.

Das englische Echo.

Aus der englischen Presse ist nicht zu ersehen, daß die Pariser Reparationskonferenz an einem wirklich entscheidenden Punkt angelangt ist. Nur die „Times" widmen den Pariser Verhandlungen und dem finanziellen Memorandum, das Dr. Schacht überreicht worden ist, einen redaktionellen Artikel. Das Schweigen der englischen Presse liegt nicht so sehr daran, daß man in London zur Zeit mit anderen Dingen beschäftigt ist — heute vor allem mit Betrachtungen über die Budgetrede, die Minister Churchill heute nachmittag im Unterhaus halten wird —, die englische Presse hat vielmehr in der ganzen letzten Zeit an den Pariser Verhandlungen überhaupt nur wenig Anteil genommen, und trotz der Ueberreichung des Memorandums scheint man auch heute in London nicht zu glauben, daß irgendeine ernsthafte Krisis bevorsteht, sondern man scheint damit zu rechnen, daß die Verhandlungen noch geraume Zeit weitergehen werden. Aus Paris lassen sich die Blätter melden, daß das Memorandum selbstverständlich nicht als Ultimatum aufzufassen sei, sondern nur als Grundlage zu weiteren Besprechungen. Niemand erwartet, daß Herr Dr. Schacht heute bei der Vollsitzung den Ziffern des Memorandums zustimmen werde. Der Pariser Korrespondent der „Times" meint, wenn die deutsche Delegation das Memorandum auch nicht im Prinzip, d. h. als Verhandlungsbasis annehme, so werde nichts anderes übrig bleiben, als auf den Dawesplan zurückzugehen und zu entscheiden, wieviele Annuitäten entsprechend dem Dawesplan bezahlt werden müssen. Dies würde, so sagt der Korrespondent der „Times", nicht die Tür zu einer möglichen Neuordnung der Annuitäten verschließen, welche möglicherweise von Herrn Dr. Schacht vorgeschlagen werden könnten. Andere wollen wissen, daß früher oder später Mr. Owen Young von sich aus mit vermittelnden Vorschlägen betreffend die Höhe der Jahreszahlungen hervortreten werde. Auch Pertinax prophezeit dies im „Daily Telegraph".

Nachklänge zur Bankettrede Zaleskis.

ly. **Warschau, 16. April.**

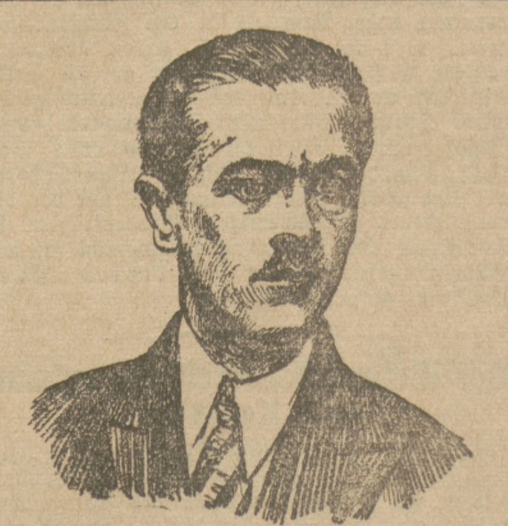
Die „Epoka", von der man nicht mehr recht weiß, ob sie noch als das offiziöse Regierungsorgan gelten darf, da bekannt ist, daß sie bisher in starkem Gegensatz zu der Oberstengruppe, dagegen dem Exministerpräsidenten Bartel nahegestanden hat, veröffentlicht einen Artikel des französischen Abgeordneten Miellet, der, wie das Blatt hervorhebt, sich mit der Frage der deutschen Minderheit in Polen eingehend beschäftigt hat. Wir entnehmen diesem Artikel folgende Zeilen:

Auf dem diesjährigen Bankett der „Gesellschaft zur Untersuchung internationaler Probleme" hat Minister Zaleski eine sehr bedeutsame Rede über die letzte Völkerbundssession gehalten, in der er auch seine Ansicht als Leiter der polnischen Außenpolitik über die Minderheitenfrage kundgab. Er behandelte dieses drastische Problem mit einer bemerkenswerten Vorsicht und sehr ausführlich, unterstrich den Verständigungswillen Polens seinen Minderheiten gegenüber und wies auf befriedigende Symptome in der Stimmung der Minderheiten hin, wobei er das Thema mit großer Objektivität behandelte. Zaleski erklärte, daß die deutsche Minderheitenpropaganda das Solidaritätsgefühl der Staaten erweckt habe, deren Beziehungen zu den Minderheiten vertraglich festgelegt sind. Es sei nicht klar — so sagte Zaleski —, weshalb Deutschland nicht im Sinne seiner eigenen Arznei mit einem guten Beispiel vorangehen wolle, anstatt sie den Staaten aufzuzwingen, die bereits Minderheitenverträge besäßen, entgegen dem Grundsatz von der Gleichheit aller Staaten. Diese Stellungnahme mußte Zweifel über die eigentlichen Ziele der deutschen Minderheitenaktion erwecken, die auch ganz berechtigt waren. Einer der in Genf anwesenden Politiker hat auch nach der Rede Stresemanns Zaleski gegenüber die Ansicht ausgesprochen, daß die Rede des Reichsaußenministers nur zum Ziele hatte, den Art. 19 des Paktes dem Völkerbunde ins Gedächtnis zu rufen. Man kann von Glück sprechen, daß dieses Manöver zurückgeschlagen wurde und daß die öffentliche Meinung der Welt seinen Veranstaltern deutlich ihre Mißbilligung ausgesprochen hat. Ein Rückfall ist daher wohl nicht zu erwarten, was für alle begrüßenswert ist, vor allem aber für den Frieden und dann für die Minderheiten. Man kann Minister Zaleski beipflichten, welcher bemerkt hat, daß nach der Aufdeckung ihrer geheimen Ziele die ganze Diskussion, die angeblich zum Wohle der Minderheiten aufgenommen worden war, auch den Minderheiten selbst verdächtig sein mußte, die sich sagen mußten, daß es besser sei, durch loyales Vorgehen gegenüber den Staaten, mit denen sie das Schicksal verknüpft hat, sich selbst zu nützen, als auf ausländische Beschützer zu rechnen. Derartige Tendenzen beginnen sich auch Bahn zu brechen, und Minister Zaleski hat in seiner Rede die loyale Rede des deutschen Abgeordneten Will erwähnt und auf einige deutsche Verbände in Oberschlesien hingewiesen, die den Weg einer aufrichtigen Zusammenarbeit beschritten haben. Zaleski erblickt darin befriedigende Symptome einer Besserung der Beziehungen zwischen der deutschen Minderheit und dem polnischen Staatsvolke und versichert, daß auf diese Weise eine gemeinsame Basis leicht zu finden sein wird. Die deutsche Minderheit würde dann auch nicht mehr ein Hindernis auf dem Verständigungswege zwischen Polen und Deutschland sein, sondern im Gegenteil diese Verständigung, die für beide Staaten eine Lebensnotwendigkeit ist, beschleunigen. Das sind also die Grundlinien des Exposés Zaleskis über das Minderheitenproblem. Die Unruhe, die dieses Problem erweckte, kann also sehr leicht verebben, wenn man die Frage in Deutschland genau so offen behandeln und nur die Friedensinteressen und die natürlichen Rechte Polens ins Auge fassen wird. Oder ist dieser Wunsch vielleicht nicht ganz platonisch? So viel uns bekannt ist, fanden die unmittelbaren Verhandlungen unter Vorsitz einer neutralen Person zur friedlichen Beilegung des Minderheitenschulproblems in Paris statt ... Die deutschen Volksmassen müssen jetzt beweisen, daß sie sich nicht durch eine bedauernswerte Agitation der Pangermanisten (!) irreführen lassen. —

Es ist schwer zu glauben, daß Abgeordneter Miellet seinen Artikel tatsächlich auf Grund eingehender Beschäftigung an Ort und Stelle verfaßt hat. Hingegen spricht alles dafür, daß der Artikel der polnischen Auslandspropaganda entsprungen ist. Wie hätte sonst jemand, der die Probleme auch nur oberflächlich kennen gelernt hat, die Rede Wills im gleichen Atemzuge mit den Renegaten-Verbänden nennen können! Daß die polnische Regierung selber aber diese beiden Dinge verwechselt und dabei eine Unkenntnis der Dinge an den Tag legt, die bei Miellet verwundern muß, daran haben wir uns aber leider schon gewöhnen müssen.

Parteikapital und Legenden.

Posen, 16. April. Der „Kurjer Pozn." kann nicht umhin, trotz seiner Zufriedenheit mit dem offenen Brief des Sejmmarschalls Daszyński den Sozialdemokraten folgenden Hieb zu versetzen: „Aber was ist das doch, alles in allem, für ein sonderbares Schauspiel! Worüber öffnen sich jetzt Daszyński und den Genossen die Augen? Wie entthronen sie doch Götter, die sie Jahrzehnte hindurch auf den Schild hoben — vor, während und nach dem Kriege, da sie damals Parteikapital daraus schlugen! Wie zittern die Fahnen, unter denen sie im Mai 1926 den bewaffneten Pöbel auf die Straßen Warschaus warfen! Wie stürzen sie Legenden! . . . Nein, richtiger gesagt, diese Legenden stürzen selbst zusammen."



Das Kabinett der starken Hand.

Dr. Kasimir Switalski,

der neue Ministerpräsident, der, wie verlautet, einen starken Kurs im Lande führen will. Switalski steht der sogenannten „Obersten-Gruppe" nahe und bekleidete im früheren Kabinett Bartel den Posten eines Unterrichtsministers.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 17. April.

Nur lebe, laß dich nicht bannen vom Ziel.
Immer durch neues Kämpfen und Wagen
Wirst von Ziel zu Ziel getragen.
Mußt dich nur jeden Tag tapferer schlagen,
Nur jeden Tag tapferer die Wahrheit sagen,
Das Leben ist des Lebens Ziel.

Reinwald.

Jubilate-Woche.

Wie alljährlich, schließt sich auch diesmal an den Sonntag Jubilate vom 22. bis 24. April die unter dem Namen Jubilatewoche seit Jahrzehnten bekannte kirchliche Tagung, in der die verschiedenen Fachverbände zusammentreten. Im Mittelpunkt der Tagung steht die Posener Pastoralkonferenz am Dienstag, dem 23. April, für die Professor D. Zscharnack aus Königsberg einen wissenschaftlichen Vortrag zugesagt hat über das Thema: „Die Frömmigkeit des deutschen Idealismus in ihrem Verhältnis zur Frömmigkeit der Aufklärung". Am Mittwoch folgt die Konferenz der Synodalvertreter für Heidenmission am Vormittag und die Konferenz für Innere Mission am Nachmittag. Außerdem findet die Jahresversammlung des Evangelischen Erziehungsvereins, Versammlungen der Bibelgesellschaft, der Luther-Stiftung und des Pfarrervereins statt.

Außer diesen Zusammenkünften der Fachverbände sind wie stets eine Reihe Veranstaltungen für die Posener Gemeinden bestimmt. Am Dienstag nachmittag um 5 Uhr predigt im Missionsgottesdienst in der St. Paulikirche der in unserem Lande wohlbekannte Missionsinspektor Beyer. Am Abend desselben Tages spricht er im Rahmen eines Gemeindeabends für Heidenmission über die Frage: „Was treibt uns heute zur Weltmission?" Auch den Vortrag in der Missionskonferenz am nächsten Tage, Mittwoch, dem 24. April, vormittags 10 Uhr, zu der ebenfalls Freunde der Mission aus den Gemeinden eingeladen werden, hat Missionsinspektor Beyer übernommen. Das Thema lautet: „Die Weltaufgabe der Kirche Christi im Lichte der Jerusalem-Konferenz". Die beiden Vorträge finden im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses statt.

Die Teilnehmer an der Jubilatewoche werden besonders dankbar dafür sein, daß sie am Sonntag vorher der ungekürzten Aufführung der Matthäuspassion in der Kreuzkirche beiwohnen dürfen.

„Unrecht Gut gedeihet nicht".

Philanthropen und Idealisten träumen vom baldigen Anbruch des ewigen Friedens, von idyllischen Zuständen, in denen aller Kampf der Großen und der Völker aufhören wird. So wird es wohl auf Erden niemals sein, denn Kampf war die Losung zu allen Zeiten. Krieg ist nicht nur die Losung des Menschengeschlechtes, auch die Tierwelt kriegt, und die Pflanzenwelt nicht minder. Heute, wo man das Grauenvolle des Krieges in wohlfeile Phrasen einhüllen will, sind solche Erwägungen wohl am Platze; sie wurden in mir wach beim Anblick eines Kampfes zwischen Star und Spatz, der sich in meines Nachbars Garten abspielte:

Mein Nachbarstar blieb in diesem Jahre etwas lange aus. Er schien seine besonderen Ansichten zu haben über die ersten Frühlingstage und hatte, wie ich später sah, gut daran getan, nicht früher zu kommen, denn es fiel noch so mancher Schneeschauer, der dem guten Matz unbequem geworden wäre. Einer der vielen Spatzen spekulierte anders. Als ihm nämlich die liebe Sonne zum ersten Male wieder warm auf das winterschmutzige Gefieder schien, entschloß er sich zu einer häuslichen Niederlassung und annektierte das noch leerstehende Starhäuschen. Den ersten Tag trug er mit einer bald gefundenen Ehehälfte eifrig zu Neste, und ich glaubte schon, daß Familienfreuden in Aussicht ständen, als ich auf einmal bemerkte, daß Frau Spatz wegblieb. Der verlassene Gatte schien sich indes als Strohwitwer ganz gut zu gefallen. Er hatte zwar noch einige böse Tage mit häßlichem Schnee- und Graupelwetter zu überstehen; als jedoch die Sonne wieder zum Vorschein kam, saß er so lustig zwitschernd vor seiner Tür, als ob er das 7. Gebot in seinem Leben noch nie übertreten habe. Aber der Rächer kam. Ehe sich Freund Spatz dessen versah, saß der von der Winterreise heimkommende rechtmäßige Hausbesitzer oben auf seinem Dache. Der Sperling ahnte wohl, was nun kommen mußte, denn mit einem durchdringenden „Tscherrr!" schlüpfte er blitzschnell in die Hütte. Der Star betrug sich anfangs ziemlich arglos. Er hüpfte auf den Stengel und besah sich erst ein Weilchen die alte, bekannte Gegend, bevor er Anstalt machte, seine alte Wohnung zu betreten. Aber da kam er schön an. Mit Schreien, Schimpfen, Flügel- und Schnabelhieben ward er von dem egoistischen Bolschewisten empfangen und mußte unverrichteter Dinge wieder abziehen. Zwei erneute Versuche, einzudringen, führten ebensowenig zu einem günstigen Resultat. Da setzte sich der arme, um sein Haus betrogene Starmatz wieder oben aufs Dach des Kästchens, auf denselben Fleck, auf dem er, mit ganz anderen Gefühlen in der Brust, wenige Minuten vorher gesessen hatte. Nachdenklich, und wie es mir schien, äußerst wehmütig, guckte er mit beiden Augen über die Schnabelspitze hinab auf die Schwelle des ihm so schmählich entrissenen Eigentums. Spitzbub Spatz hatte sich währenddessen mit halboffenem Schnabel innen vors Flugloch postiert und erwartete das Weitere. Da sich einige Zeitlang weder vor noch über der Tür etwas regte, wagte er es endlich, zu rekognoszieren und steckte den Kopf vorsichtig heraus. Darauf aber hatte der Star gewartet. Senkrecht von oben herab, mit aller Kraft traf der spitze Schnabel den Schelm in den Schädel. Schneller, als er herausgekommen, zog sich der Getroffene zurück und blieb lange Zeit unsichtbar. Der in Durchführung seines Racheplanes sehr konsequente Depossedierte saß aber, scheinbar vollkommen beruhigt, mit demselben nachdenklichen Gesicht auf seinem Posten. — Der Sperling, den der Hunger zu treiben schien, wagte es noch einigemal, herauszuschlüpfen, ward aber stets vom höchst aufmerksamen Star in derselben Weise daran verhindert wie das erste Mal. Leider dunkelte es, und der Kampf war noch nicht zu Ende. Mißmutig darüber, daß ich die Entscheidung nicht mit ansehen konnte, zog ich mich zurück, war jedoch morgens nach Sonnenaufgang wieder am Fenster. Ich kam trotzdem etwas zu spät. Der Star schlüpfte geschäftig ein und aus. Er hatte viel zu tun, denn er mußte das von den Sperlingen hereingetragene Stroh usw. hinauswerfen aus seiner glücklich zurückeroberten Wohnung. Unten aber, am Baume, lag der tote Sperling, ein stummer und doch redender Zeuge für das alte Sprichwort: „Unrecht Gut gedeiht nicht!" —n.

Eigensinnige Kinder.

Der Eigensinn besteht in einer Auflehnung gegen das, was sonst allgemein als richtig und billig empfunden wird, und hat die Eigentümlichkeit, an dem einmal Gewollten und Geglaubten unbekümmert um die nachteiligen Folgen auch dann starr und zähe festzuhalten, wenn die Vernunftgründe dagegen sprechen. Dieser lästige Charakterfehler ist auf allen Altersstufen zu finden. Am meisten und ausgeprägtesten ist er jedoch bei den Kindern verbreitet, bei denen er sich als Trotz, Hartnäckigkeit, Ungehorsam und Widerspenstigkeit zeigt. Das Kind will herrschen und mit den Menschen umgehen wie mit seinem Spielzeug. Der Eigensinn kann sich bis zu der krankhaften Höhe des Negativismus steigern, der stets das Gegenteil von dem tut und sagt, was verlangt und erwartet wird. Er hat aber auch Keime zu erfreulichen Charaktereigenschaften; denn an sich ist er ein Zeichen der Festigkeit und Kraft. Eigensinnige Knaben können sich unter Umständen zu zielbewußten, willensstarken Männern entwickeln, wenn sie in die richtige Hände kommen.

Die Ursachen des Eigensinns sind in einer natürlichen Anlage oder in fehlerhafter Erziehung zu suchen. Schon im Säuglinge zeigt er sich in dem eigenartigen Zorngeschrei. Wächst das Kind heran, so bilden das heftige Begehren und lebhafte Vorstellen, das mit starkem Selbstgefühl verbunden ist, den Nährboden dieser Untugend, denn die nötige Einsicht und Erfahrung fehlt dem Kindesalter. Nicht selten sind auch Unlustgefühle, Antipathien, Widerwille gegen manche Verrichtungen, die das Kind zur eigensinnigen Verneinung treiben. Liegt es doch in der Natur des Kindes eher „nein" als „ja" zu sagen. Eine törichte Erziehung züchtet geradezu den Eigensinn. Wie oft kann man doch beobachten, wie die besorgten Eltern dem ungezogenen Kinde jeden Willen tun, um es vom Schreien abzubringen. Je größer die Nachgiebigkeit der Eltern ist, um so schneller wird sich das Söhnchen oder Töchterlein zum selbstsüchtigen, launenhaften Haustyrannen heranbilden, dessen Eigenwillen sich alles beugt. Die Erfahrung lehrt, daß besonders eine überstandene Krankheit den Eigensinn mächtig steigert, weil dem leidenden Liebling ja jeder Wunsch erfüllt wurde. Verwerflich ist auch die entgegengesetzte Handlungsweise: das Kind mit willkürlichen Befehlen und zwecklosen Verboten zu überschütten, ohne auf deren konsequente Ausführung zu achten. Die übertriebene Strenge erzeugt nur störrisches Wesen und Verbissenheit. Daß das böse Beispiel wie überall so auch hier ansteckend wirkt, ist selbstverständlich und bedarf wohl keiner weiteren Erklärung. Abgesehen von den Fällen krankhafter Körperbeschaffenheit ist bei vorhandenem Eigensinn die Erziehung des Kindes verfehlt.

Die Erziehungsmaßnahmen haben sich ganz nach den Ursachen zu richten. Beginnen muß man damit schon beim Säuglinge. Ist man überzeugt, daß sein Schreien unbegründet ist, so lasse man sein Zetern unbeachtet. Es wird bald merken, daß es auf diesem Wege nicht zum Ziele kommt und sich schnell zufrieden geben. Auch bei größeren Kindern wird oft am meisten erreicht, wenn man ihren Eigensinn vollständig überhört und übersieht. Zu harten Strafen greife man nicht zu schnell, weil der Eigensinn nicht selten körperlichem Unbehagen entspricht. Güte und die allgewaltige Liebe erreichen bei dem Eigensinnigen mehr als Härte. Nichts ist verkehrter, als den Willen dadurch zu brechen, daß man prinzipiell das Gegenteil von dem tut und befiehlt, was das Kind will, diese Handlungsweise führt nur zu noch verhängnisvollerer Verbitterung. Langanhaltendes Grollen und Brummen

Aus den Konzertsälen.

Jubiläums-Konzert Alexander Michalowski.

In Warschau lebt der Klaviervirtuose Alexander Michalowski, einer von den wenigen noch lebenden Schülern Karl Tausigs (geb. 1841 in Warschau, gest. 1871 in Leipzig). Namentlich als Chopin-Interpret machte er in früheren Jahren in der musikalischen Welt viel Furore, und kein Geringerer als Liszt war es, der ihm erhöhtes Interesse entgegenbrachte. Oftmals hatte er den beneidenswerten Vorzug, vor dem großen Klavierkönig in Weimar zu spielen, ja noch mehr, er und Liszt spielten eines Tages das F-moll Konzert von Chopin auf zwei Flügeln. Schöne, stolze Erinnerungen das! Heute ist Alexander Michalowski ein alter Herr von 78 Jahren, der sich auf seinen rechtmäßig erworbenen Lorbeeren ausruht und nur noch dann und wann in die Tasten greift. In diesem Jahr kann er sein 60jähriges Künstlerjubiläum feiern; dies war der Anlaß zur Veranstaltung eines Festkonzerts in der Universitätsaula am vergangenen Sonntag-Abend, ihm zu Ehren. Sehr nett, in dieser großzügigen Weise eines lebenden Musikers zu gedenken. Der mit Grün geschmückte Saal war gedrängt voll, und ein Beifallssalut erscholl, als der körperlich schon etwas gebrechliche Virtuose auf das Podium geführt wurde und in einem bequemen Lehnsessel Platz nahm. Von einem ungefähr aus 120 Personen bestehenden a cappella-Chor wurde dem Jubilar zunächst ein Ständchen dargebracht. Unter Leitung von Herrn W. Wiechowicz wurde das „Gaude Mater" von Gorczycki und eine Ballade von Prosnak sehr eindrucksvoll gesungen. Dann folgte, wie das so üblich ist, eine etwas längliche Festrede des Lehrers an der hiesigen Großpolnischen Musikschule Herrn W. Brzostowski, der den künstlerischen Werdegang seines Berufskollegen, sowie dessen Bedeutung für die polnische Kunst eingehend erläuterte und würdigte. Hierauf aber trat Herr Michalowski „eigenhändig" aktiv in Erscheinung: Er setzte sich an den Flügel und spielte mit erstaunlicher Frische ungefähr 12 Kompositionen von Chopin. Wenn manche Tonfiguren und einzelne Passagen auch nicht mehr ihre volle Größe zeigten bzw. nicht die abgemeißelte Plastik enthielten, wie es z. B. in den G-moll und As-dur Balladen sich feststellen ließ, so blieben die Vorträge trotzdem immerhin kleine Glanzstücke. Die Ges-dur Etude („Die schwarzen Tasten", weil die rechte Hand nur die Töne der schwarzen Tasten vertritt) und die B-dur und B-moll-Préludes erhielten beispielsweise ihr ungetrübtes virtuoses Gepräge, es waren berückende Spiegelbilder aus Michalowskis fruchtbarsten Jahren. Und daß er alles ohne Notenvorlagen durchführte und auch physisch allen Strapazen, die die Technik des Spiels im Gefolge hat, gewachsen war, mußte in Erstaunen setzen. Es gibt nicht nur Wunderkinder! Selbstredend war der greise Künstler, der zwischendurch die Gratulationen einer Reihe von Abordnungen entgegennahm, die Zielscheibe stürmischer Ovationen. Er wird sicherlich über diese außerordentlichen Ehrungen und Zeichen der Verehrung gerührt gewesen sein. „Hans Sachsens" Mahnung in den „Meistersingern": „Verachtet mir die Meister nicht und ehrt nur ihre Kunst", hatte auf ihn eine sinnige Anwendung gefunden.

Alfred Loake.

Deutschkunde.

Vor etwa 2 Jahren konnten wir an dieser Stelle empfehlend hinweisen auf den ersten Band der „Grundzüge der Deutschkunde" (Verlag Teubner-Leipzig). Wir schrieben damals, daß es sich hier um ein Werk handle, das berufen sei, gerade den Auslandsdeutschen zu den Quellen deutschen Werdens hinzuleiten. Es ist ein Werk, das an der großen Aufgabe deutscher Bildung mitarbeiten will und kann.

Nun ist der zweite Band des Werkes erschienen, als Herausgeber zeichnen W. Hofstaetter und F. Schnabel. Führte uns der I. Band in die sprachlichen und künstlerischen Stoffgebiete ein, so vermittelt uns der II. Band die geschichtlichen Grundlagen des Deutschtums im weitesten Sinne.

Die Herausgeber betonen besonders, und man findet es in allen Teilen des Buches bestätigt, daß sie auf sachliche Forschung Wert gelegt haben. „Die Erkenntnis deutscher Eigenart soll nicht zu einer Verkennung des Nichtdeutschen führen." So suchen die Verfasser, um der organischen Auffassung der Deutschkunde zu dienen, überall den Zusammenhang mit der europäischen Geistesgeschichte zu wahren.

Der Inhalt baut sich in der Weise auf, daß berufene Fachgelehrte in Einzeldarstellungen das deutsche Land, die politische Entwicklung, das Kriegswesen, Staat und Recht, die Wirtschaft, die Religionen, Mythologie und Volkskunde behandeln.

Es läßt sich manches einwenden gegen die Darstellung deutschen Lebens in Längsschnitten; freilich können die Herausgeber immer für diese Anordnung geltend machen, daß sich eine wissenschaftliche Darstellung bei dem weiten Umfange des Stoffes gar nicht anders durchführen läßt. Man weiß ihre Gründe zu würdigen. Trotz allem fehlt aber dem Werke bisher eine grundlegende begriffliche Klärung der Deutschkunde, wie sie die Herausgeber aufgefaßt wissen wollen. Eine solche Klärung kann nicht allein dem Meinungsaustausch in Zeitschriften oder einem späteren Bande vorbehalten bleiben, sie sollte vielmehr von vornherein Ausgangspunkt und Endziel jedes Bandes sein. Ein ausführliches Vorwort, kurze Ueberleitungen zwischen den einzelnen Aufsätzen, ein abschließendes Nachwort würden genügen, um die in der Vereinzelung vorliegenden Ergebnisse zur abgerundeten Form im Sinne der Herausgeber zu bringen und einer Zersplitterung vorzubeugen. Die verschiedenen Verfasser haben naturgemäß nicht alle die gleiche Blickrichtung und das „geistige Band", wie wir es eben gekennzeichnet haben, könnte dem eindeutigen Erfassen der deutschen Wesensart bei der Fülle des Stoffes nur dienen. Der leicht verstimmende Eindruck ungeklärter Vereinzelung wäre vermieden. —

Damit soll nichts gegen den Inhalt der Aufsätze gesagt sein; denn die Einzelarbeiten sind in ihrer Art Musterleistungen deutscher Geisteswissenschaft. Hinter der knappen Fassung, die sich dem engen Rahmen des Werkes einzufügen hat, liegt durchweg der Reichtum eines weiten Fachwissens ausgebreitet. Als Verfasser zeichnen Gräntz (Das Land), Schnabel (Politische Entwicklung), von Freytag-Loringhoven (Kriegswesen), Giese (Staat und Recht), Michels (Wirtschaft), Bigelmaier (Kathol. Religion), Beyer (ev. Religion), Nerkel (Mythologie), Spamer (Volkskunde). Nur wer aus dem Vollen schöpft, kann Entwicklungslinien, wie sie hier geboten sind, aufzeigen. Die Namen der Verfasser bürgen für den Wert der Darstellung. Der Büchernachweis, der den einzelnen Aufsätzen angegliedert ist, wird dankbar begrüßt; für das Gebiet der Wirtschaftsgeschichte und der Volkskunde ist er ausführlicher gehalten. Wir können auch dem II. Band nur weiteste Verbreitung wünschen. Die „Grundzüge der Deutschkunde" gehören in die Bücherei jedes gebildeten Deutschen, der auf sein Volkstum hält und sich bemüht, das geistige Erbe der Väter recht zu verwalten. Wir möchten das Buch besonders als Geschenk für die heranwachsende Jugend empfehlen, damit sie aus der Kenntnis des deutschen Wesens und Werdens die rechte Gesinnung zur frohen Tat gewinne. —

Dr. Behrendt.

dulde man auf keinen Fall, weil es den Eigensinn nur noch vertieft, sondern man suche ihm durch eine Anrede zuvorzukommen. Ganz heilsam ist es, wenn die Eltern durch ihr Stillschweigen dem Kinde recht fühlbar machen, wie schwer sein häßliches Betragen sie gekränkt habe; aber falsch ist es, sich zurückzuhalten, wenn der kleine Sünder Abbitte leistet. Dieses Nachzürnen ist ebenso wenig angebracht, wie stundenlanges Moralisieren. Hat diese Untugend einen besonderen hohen Grad erreicht, so wirkt das Vorenthalten von gewissen Genüssen, das Einsperren oft wahre Wunder. Es ist pädagogisch durchaus nichts einzuwenden gegen eine vorübergehende Entziehung oder Verminderung der Nahrung, wenn die Grenzen der Fürsorge für das leibliche Wohl des Kindes nicht überschritten werden. Recht wirksam ist fast immer die Entziehung von besonderen Genüssen, wie Obst, Nachtisch usw. Noch wirksamer ist die Freiheitsentziehung. Die harmlosere besteht im Versagen der Erlaubnis zum Ausgehen, zu einem Ausflug, Spaziergang, zum Spiel usw. Die ernstere Freiheitsentziehung besteht in der eigentlichen Absonderung. Diese ist nicht ganz ohne Bedenken, da das Kind bei nicht genügender Beschäftigung treiben kann, was es will und besonders bei nahender oder eingebrochener Dunkelheit Angstzustände verursacht werden können, die imstande sind, eingreifende Störungen des Nervensystems hervorzurufen. In der Einsamkeit kommt aber der Trotzkopf meist sehr schnell zu der Einsicht, daß es noch einen stärkeren Willen, als den seinigen gibt. Das ist letzten Endes das Ziel: Der Eigensinnige muß zu der Erkenntnis kommen, daß er mit seiner Starrköpfigkeit gar nichts erreicht. Deshalb begegne man ihm mit hohem Ernste und konsequenter Festigkeit und scheue nichts mehr als Nachgiebigkeit. Können die Eltern den Eigensinn ihres Kindes nicht beseitigen, so müssen sie für einen Ortswechsel sorgen. **Derdau.**

Fiskalismus und Landesausstellung.

Wir lesen im „Nowy Kurjer" unter der Ueberschrift „Fiskalismus auf dem Gelände der Landesausstellung":

„Die Teilnehmer der Posener Landesausstellung haben dieser Tage von der Ausstellungsdirektion die Mitteilung erhalten, daß die Platzmiete für Ausstellungsgegenstände vom Finanzministerium als Wohnungsmiete betrachtet wird und für die Entrichtung der betreffenden Finanzgebühren gemeldet werden muß. Vor dem Kriege ist es fast auf sämtlichen Ausstellungen und nach dem Kriege auf größeren inländischen Ausstellungen und Messen niemandem in den Sinn gekommen, diejenigen, die die Ausstellung durch ihre Teilnahme unterstützen, als Mieter zu betrachten, denn genau genommen handelt es sich dabei weder um Lager noch Geschäft oder Wohnung. Erst jetzt nach der Teilnahmeerklärung sind wir damit beglückt worden. Was sagt die Ausstellungsdirektion dazu? Wenn der Fiskus aus diesem Anlaß Vorteile ziehen wollte, statt diejenigen, die nur des Prestiges halber an der Ausstellung teilnehmen, zu unterstützen, dann hätte er ganz einfach den Kontrakt entsprechend verstempeln lassen können, nicht aber, daß in einem komplizierten Verfahren der Kontrakt einem Finanzbeamten vorgelegt wird, der dann eine Kontraktgebühr verlangt. Wir hatten gedacht, daß der Fiskus den Ausstellern, die die Ausstellung unterstützen, eher Erleichterungen zubilligen würde, statt sie mit Gebühren zu schikanieren, die in der ganzen Welt unbekannt sind."

✕ **Die beiden ersten Vortragsabende der „religiösen Vorträge"**, vom Stadtverband der Evangelischen Frauenhilfen eingerichtet, haben unter nicht allzu starker Beteiligung stattgefunden. Wir bitten unsere evangelischen Frauen, in weit größerem Maße sich für die noch vorgesehenen drei Abende freizumachen und die Gelegenheit, diese wertvollen, vertiefenden Vorträge zu hören, wahrzunehmen. Sie sollen uns wieder mit den tiefen Lebenswahrheiten der ersten fünf Hauptstücke des Lutherschen Katechismus vertraut machen und zum eigenen Forschen darin anregen. Die Vorträge finden noch heut, Mittwoch, morgen, Donnerstag, und am Freitag statt, abends um 8 Uhr, im Heimatsaal des Evangelischen Hospizes.

✕ **Der Vortrag von Herrn Prof. Wukadinović** in der Historischen Gesellschaft begegnet regem Interesse. Daher muß die Veranstaltung in den großen Saal des Evangelischen Vereinshauses verlegt werden. Der Ruf des Krakauer Gelehrten gründet sich auf eine Reihe größerer in Buchform erschienener Werke, so die „Kleiststudien", die Arbeit, mit der er sich an der Prager Universität habilitierte, „Goethes Novelle" 1909, „Goethe-Probleme" 1926, „Franz von Sonnenberg" 1927. Der Vortrag findet pünktlich um 8 Uhr statt.

✕ **Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Mittwochs-Wochenmarkt waren Verkehr und Lebensmittelzufuhr lebhaft. Es kosteten: das Pfund Tafelbutter 2,80—3,20, Landbutter 2,20—2,60, das Liter Milch 38, Quark 60, die Mandel Trinkeier 2,30—2,40. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt zahlte man: für Grünkohl 50, Spinat 1 zł. Zwiebeln 40—45, Kohlrabi 20, Rote Rüben 25, Wruken 15, Kohlrüben 25, Weißkohl das Pfd. 50, Kartoffeln 3 Pfd. 25, Aepfel 40—70, Mohrrüben 25, Wirsingkohl 40, Backbirnen 0,80—1,20, Backpflaumen 0,80—1, eine Zitrone 15—25, eine Apfelsine 60—70. Auf dem Fleischmarkt kostete: roher Speck 1,70, geräucherter Speck 2—2,10, Schweinefleisch 1,50—1,80, Rindfleisch 1,50—2,00, Kalbfleisch 1,40, Hammelfleisch 1,50—1,60. Auf dem Fischmarkte war überhaupt kein Verkehr, da jede Zufuhr fehlte.

✕ **Der Streik der Tischler** ist gestern nach zweiwöchiger Dauer beendet worden. Gestern abend unterschrieben beide Teile einen neuen, bis 31. März 1930 geltenden Tarif. Die Arbeitnehmer erwirkten 10 Groschen für die Stunde mehr.

✕ **Vier Kraftwagenunfälle an einem Tage.** Gestern nachmittag wurde von dem Auto PZ 11 323 angefahren und verletzt Jan Matysiak, ul. Odskok 4 (fr. Zentralstr.). Nach Anlegung eines Verbandes im Stadtkrankenhause wurde er nach Hause entlassen. In der Nähe von Zabikowo wurde der 8jährige Stanislaw Lelija aus Zabikowo angefahren. Der Knabe wurde in der St. Josefsanstalt untergebracht. Nachmittags wurde Ecke Glogauer und ul. Wyspiańskiego (fr. Hardenbergstr.) der 6jährige Zenon Szelag von der ul. Maleckiego 31 (fr. Prinzenstraße), angefahren und in das Stadtkrankenhaus gebracht. Nachmittags wurde in der Nähe von Schwersenz ein kleiner Knabe überfahren. Er wurde in die St. Josefskrankenanstalt für Kinder geschafft.

✕ **Zu der Verhaftung des Staatsanwalts Dembecki beim Bezirksgericht Posen** wird der Neutomischeler „Kreiszeitung" aus Bentschen noch mitgeteilt, daß die Betrügereien usw. ein früherer Bentschener Beamter, der Kriminalbeamte Perczak, jetzt beim Untersuchungsamt in Posen, aufgedeckt hat. Perczak hatte einem Ausländer während seiner Tätigkeit in Bentschen 4000 Dollar beschlagnahmt. Hierfür standen dem Beamten 10 Prozent als Belohnung zu. Der Staatsanwalt Dembecki, ein früherer Jude, der erst 1921 in Posen getauft und zum katholischen Glauben übergetreten ist, weigerte sich unter verschiedenen Vorwänden, an Perczak die Belohnung auszuzahlen und hat sich die 4000 Dollar angeeignet. Perczak hatte vier Jahre lang seine Ansprüche verfolgt und die amtliche Tätigkeit Dembeckis so lange beobachtet, bis es ihm gelungen ist, die Unehrlichkeit des Staatsanwalts an den Tag zu bringen, und man zu seiner Verhaftung schreiten konnte. Außer der Angelegenheit der 4000 Dollar ist noch manches andere zum Vorschein gekommen.

✕ **Zusammengestoßen ist der Kraftwagen P. Z.** 10 499 an der Straßenecke St. Martinstraße und ul Fr. Ratajczaka (fr. Ritterstraße) mit dem Pilsudskischen Rettungswagen; beide Kraftwagen wurden leicht beschädigt; ein Passagier erlitt eine Hautabschürfung.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Wilhelm Retzband, ul. Sw. Marji Magdaleny 1 (fr. Comeniusstraße), verschiedene Wäsche und Kleidung im Werte von 3000 Zloty; aus der Pumpstation Eichwaldstraße ein Karabiner, ein Ausguß und 10 Pfund Blei; einem Wincenty Łukarski, Dolna Wilda 9 (fr. Unterwilda), aus dem Flur des Hauses Rybaki 19 (früher Fischerei) ein Herrenfahrrad; einem Josef Wydunych aus Sokolniki, Kreis Filehne, aus einem Haustor der ul. Maleckiego 200 Zloty; der Firma „Karpaty", Kommenderie, ein Revolver; einer Stefania Łytkowska in der Straßenbahn eine Geldbörse mit 44 Zloty; einer Leontine Treptow aus Deutschland auf dem Bahnhofe eine Handtasche mit 100 Reichsmark.

✕ **Vom Wetter.** Zwei Grad Kälte mußten heut, Mittwoch, früh bei Spuren von Rauhreif festgestellt werden.

✕ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Donnerstag, 18. April, 4,59 Uhr und 19,01 Uhr.

✕ **Schnelles Fallen des Warthehochwassers.** Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Mittwoch, früh + 2,27 Meter, gegen + 2,41 Meter gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken** vom 13. bis 20. April. Altstadt: Aeskulap-Apotheke, Plac Wolności 13; Sapieha-Apotheke, Pocztowa 31. — Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22. — St. Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, Strusia Nr. 9. — Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 61.

✕ **Rundfunkprogramm** für Donnerstag, den 18. April. 7 bis 7.15: Morgengymnastik (Prof. Warman). 12.05 bis 12.10: Zeitzeichen. 12.10 bis 12.35: Vortrag (Uebertragung aus Warschau). 12.35 bis 14: Jugendkonzert (Uebertragung aus der Warschauer Philharmonie). 14 bis 14.15: Notierungen der Effektenbörse. 14.15 bis 14.30: Mitteilungen der Pat. und Berichte über den Schiffsverkehr. 16.40 bis 17.05: Vortrag: Am Grabe Christi. 17.05 bis 17.25: Morse. 17.25 bis 17.50: Vortrag: Die Slawen der vorhistorischen Zeit (Oberstleutnant Piekucki). 17.55 bis 18.50: Kammermusik (Uebertragung aus Warschau). 18.50 bis 19.15: Beiprogramm, ausgeführt von Schauspielern des Teatr Nowy. 19.15 bis 19.40: Landwirtschaftlicher Vortrag: Der Kartoffelbau. 19.40 bis 20: Landwirtschaftlicher Radiobriefkasten. 20 bis 20.25: Elementarlehrgang der französischen Sprache (Omer Neveaux). 20.30 bis 21: Violinkonzert. 21 bis 21.15: Koloraturarien von Teodora Bock-Frankiewicz. 21.15 bis 22: „Die Befreiung Wilnas (Uebertragung aus Wilna, in den Pausen Programm der Posener Theater und Kinos. 22 bis 22.20: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat. u. a.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bentschen, 16. April.** Die am Neubau des hiesigen Bahnhofs beschäftigten Putzer haben die Arbeit niedergelegt, da ihnen ihre Lohnforderungen nicht bewilligt worden sind. Einstweilen ruht das Abputzen, die anderen Handwerker arbeiten weiter. Der Bau soll trotz der Arbeitsniederlegung durch die Putzer zur bestimmten Zeit fertiggestellt werden. — Ein Beweis für die Verarmung der Bevölkerung ist, daß vor dem hiesigen Sąd Grodzki vier landwirtschaftliche Grundstücke zur Zwangsversteigerung ausgeschrieben sind.

□ **Jablone, 16. April.** Am vorigen Dienstag fand hier die Schlußfeier des Haushaltungskursus, der sich unter der Leitung der Haushaltungslehrerin Fräulein Ilse Busse befand, statt. Um 4 Uhr nachmittags wurde die Feier mit einer Ausstellung von Gebäck, Salaten und Speisen sowie Handarbeiten eingeleitet. Der starke Besuch, sowie die rege Anteilnahme an der gesamten Veranstaltung ließen erkennen, daß

man auch bei uns für jeden Kulturfortschritt zu haben ist. Nach der Besichtigung der Ausstellung konnten die Besucher die kunstvollen Gebilde von Torten usw. bei der anschließenden Kaffeetafel einer Qualitätsprobe unterziehen. Der schnelle restlose Verkauf all der schönen Sachen macht jeden Kommentar überflüssig. Der zweite Teil setzte mit zwei sehr flott gespielten Einaktern ein und schloß mit einem Reigen bzw. Schleiertanz. Der starke Beifall, der eine teilweise Wiederholung nötig machte, wird den mitwirkenden Damen größter Dank gewesen sein. Die Stimmung in dem fast überfüllten Saal war sehr gut, und es war jedem klar, daß der gesamte Kursus wie auch die Schlußfeier sich in den besten Händen befanden. Mit einem fröhlichen Tanz fand der Abend und damit der Haushaltungskursus seinen Abschluß.

* **Krotoschin, 16. April.** In der Nacht zum 13. d. Mts. stahlen Diebe aus der Scheune des Landwirts Stanislaw Gruchalski in Konarzewo 5 Ztr. Hafer. In derselben Nacht stahlen Diebe 1½ Ztr. Seradella und 70 Pfund Roggen zum Schaden des Landwirts Josef Zimny aus Lutogniowo. Von den Tätern fehlt jede Spur.

* **Lissa i. P., 15. April.** Ein Einbruchsversuch wurde Sonntag früh gegen 5½ Uhr in die Gastwirtschaft in Wolfsruhm unternommen. Die Täter zertrümmerten die zur Saalbühne führenden Fensterscheiben und versuchten über die Bühne durch den Saal in den eigentlichen Restaurationsbetrieb einzudringen. Dort hätten ihnen leicht größere Vorräte an Schokoladen, Zigaretten, Likören usw. in die Hände fallen können. Glücklicherweise wurde der Wirt durch das Geräusch der ausfallenden Scheiben aufmerksam gemacht, und es gelang ihm, die Täter zu vertreiben, die in der Eile ihre ausgezogenen Schuhe zurückließen. Die sofort durch die Polizei und auch einen Polizeihund aufgenommene Verfolgung und Absuchung der Umgegend führte leider zunächst noch zu keinem Ergebnis.

* **Neutomischel, 16. April.** Der ehemalige Gemeindevorsteher von Lowitz Hauland und Besitzer einer größeren Bauernwirtschaft, sogar im ganzen Besitzer von drei Grundstücken, Wladyslaw Michalowicz, der verschiedene Betrügereien, Urkundenfälschungen und andere Straftaten auf dem Gewissen hat, ist nunmehr festgenommen worden. Er flüchtete, nachdem seine Taten zur Kenntnis der Polizei- und Gerichtsbehörden gelangt waren, zuerst nach Danzig, dann nach Gdingen, und wollte von dort über den großen Teich nach Amerika fahren und hier sein Glück vielleicht weiter versuchen, aber dabei strauchelte er. Er wurde festgenommen und nach Posen in das Untersuchungsgefängnis gebracht, wo er zurzeit sich noch befindet.

* **Wirsitz, 16. April.** Einen schweren Unfall erlitt am Freitag vergangener Woche der bei der hiesigen Kreiskommunalkasse beschäftigte Josef Bednarek aus Karlsbach. B., der sich auf einem Fahrrad zu seiner Dienststelle begeben wollte, stürzte durch Bruch des Vorderrades von seinem Fahrzeug auf das Pflaster und blieb besinnungslos liegen. Ein zufällig vorbeikommender Wagen des Landwirts Fuchs aus Klafki brachte den Verunglückten hierher, wo ihm ärztliche Hilfe zuteil wurde. Er hat erhebliche Verletzungen davongetragen, konnte aber später von seinen benachrichtigten Eltern nach Hause gebracht werden.

Deutsche Blätter in Polen.

Außer den üblichen gemischten Heften dieser unserer kulturellen Zeitschrift sind früher etliche Sonderhefte über ein bestimmtes Sach- oder örtliches Gebiet herausgekommen, von denen zum Beispiel das über das Deutschtum in Wolhynien geradezu grundlegende Bedeutung hatte (Nov.-Dez. 1926). Zuletzt ist eine kurze geschickte Zusammenfassung der Geschichte und gegenwärtigen Lage des Deutschtums in Posen und Pommerellen aus der Feder des Leiters der Bromberger Hauptgeschäftsstelle der deutschen Abgeordneten, Studienrats Fried. Heidelck, im Mai 1927 erschienen. Inzwischen hat von polnischer Seite eine Schrift des Warschauer Instituts für Minderheitenforschung von Z. Stoliński über das Deutschtum in Polen das Licht der Welt erblickt, und zwar zunächst in französischer und polnischer, dann auch in deutscher Sprache. Schon dieses Erscheinen in mehreren Sprachen zeigt, daß sie Propagandazwecke verfolgt, im wesentlichen um zu zeigen, wie gut es eigentlich die Deutschen in Polen hätten.

Selbstverständlich war daraufhin eine Antwort von unserer Seite nötig, und diese stellt das Februarheft der „Deutschen Blätter in Polen" mit der Ueberschrift „Die Stellung des Deutschtums in Polen" dar, wiederum von Fr. Heidelck geschrieben. Es ist eine schneidige Abrechnung mit den Behauptungen Stolińskis, die wahrscheinlich viel Aufsehen erregen wird. Dem polnischen Verfasser wird eine ganze Anzahl glatter Unrichtigkeiten nachgewiesen, Verschweigungen (S 75, 78), Widersprüche (S. 83, 101), falsches Zitat aufgedeckt (S 59), eigenartige Methoden (S. 83, 101) beleuchtet. Die Einteilung hält sich an die Stolińskis. In der Einleitung wird nach Abweisung der Propagandabehauptung von der traditionellen Duldsamkeit Polens darauf hingewiesen, daß die Deutschen als erwünschter Zuwachs ins Land gerufen worden sind, und zwar, wie ergänzend hinzugefügt werden mag, nicht nur bis zum Ende des alten polnisch-litauischen Doppelstaates, sondern sogar noch zu Zeiten des Kongreßkönigreiches im vorigen Jahrhundert. Trotz zweier polnischer Aufstände gegen Preußen (auch 1846!) oder Unterstützung solcher in andern Gebieten blieb Preußen im großen und ganzen noch längere Zeit auf Versöhnung eingestellt. Mehrfach werden Vergleiche angestellt zwischen der Art, wie einst das absolutistische Preußen seine Polen behandelt hat und der, die das durch den Minderheitenschutzvertrag gebundene Polen seinen Deutschen gegenüber fast vom Augenblick seiner Entstehung anzuwenden für richtig hält. Sie fallen nicht zugunsten der Jetztzeit aus. Noch nach beinahe 100 Jahren preußischer Herrschaft gab es in Posen-Westpreußen fast 10 Prozent polnischer Beamten. Wieviel deutsche gibt es jetzt nach noch nicht 10 Jahren polnischer Herrschaft?

Die Arbeit will eine kurze gedrängte Uebersicht geben. Daraus erklären sich manche Stellen, die bei ausführlicher Bearbeitung vielleicht deutlicher ausgefallen wären. S. 64 z. B. handelt es sich nur um den kleinen Rest der deutschen Optanten, die nicht abgeschoben wurden. Für die Unzuverlässigkeit der polnischen Volkszählung von 1921 hätte noch mehr beigebracht werden können. Die Zahl der Deutschen in Kongreßpolen ist mit 320 000 zu vorsichtig angegeben. Insgesamt dürfte die Gesamtzahl der Deutschen in Polen 1⅓ Million betragen. Bei der Darstellung der Lage der deutschen Katholiken hätte das erschütternde Buch des verstorbenen Abg. Szczeponik, das den Regierungsstellen zugegangen ist aber anscheinend wenig Beachtung gefunden hat, noch erwähnt werden können. Auf den sonstigen Inhalt der wirkungsvollen Arbeit kann hier nicht eingegangen werden.

Den letzten Teil des Heftes nimmt eine Beleuchtung des deutschen Schulwesens in unserm Gebiet ein, die Paul Dobbermann bearbeitet hat. Die Weisen, wie man sich den Verpflichtungen des Minderheitenschutzvertrages zu entziehen sucht, werden im einzelnen dargestellt. Wenigstens ein Beispiel der Methoden Stolińskis, mit denen man der Weltmeinung, die immer häufiger und erstaunter ihre Augen in unsere Gegenden wendet, Sand in die Augen zu streuen sucht, sei hier genannt: Bei den Schulen, die polnische und deutsche Klassen haben, zählt er einfach, um die Zahl der deutschen Schulkinder recht hoch erscheinen zu lassen, die Hälfte als Deutsche. In Wirklichkeit sind es z. B. in Gnesen 2450 polnische und 42 deutsche, in Hohensalza 3069 polnische und 42 deutsche Kinder! Also ergeben allein diese beiden Städte über 2600 deutsche Schüler in seiner Aufstellung zu viel! Dann vergißt er überhaupt bei der Zusammenstellung die polnischen Kinder abzuzählen. Von den deutschen Volksschülern stecken jetzt schon rund 50 Prozent in polnischen Anstalten, und es wären noch viel mehr, wenn nicht ein kleinerer Teil unter ungeheuren Opfern in Privatschulen untergebracht wäre, für die der Staat trotz verfassungsmäßiger Verpflichtung keinen Zuschuß zahlt, sondern nur Rechte beansprucht. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß ein Teil der sog. deutschen Schulen, die polonisierende Lehrer haben, es nur dem Namen nach noch sind. Die Zahl der deutschen Schulen wird immer weiter heruntergedrückt.

Gut an das Februarheft schließt sich das Märzheft an, das vom deutschen Schulwesen in Kongreßpolen handelt. Eine Reihe Mitarbeiter aus dem Gebiet selbst kommen darin zu Worte. Das Bild, das sich vor unseren Augen entrollt, ist ähnlich erschütternd wie bei uns. Der Abg. Julian Will gedenkt der 10jährigen Wiederkehr des 3. 3. 1919, an dem ein Regierungsbeschluß veröffentlicht wurde, der hunderten deutscher Schulen den Todesstoß versetzt hat. Einige erfreuliche Fälle, wo tapfere Gemeinden sich durch eine Klage bis ans höchste Verwaltungsgericht ihre Schule erhalten haben, sollten andern ein Beispiel geben. Teja vergleicht die Zahlen von 1866, 1918 und 1925. Sie sind eine furchtbare Anklage: 1866 schon nach einem unvollständigen Verzeichnis 604 Schulen, 1918 noch eine ganze Anzahl darüber, und 1925 nach wenigen Jahren Herrschaft der sprichwörtlichen Toleranz, das seinen Bürgern so schöne Versprechungen gemacht hat? 121 „deutsche" und 78 gemischte Schulen. Jetzt sind es kaum mehr hundert! A. Breyer stellt die höheren Schulen dar. Auch hier ein Rückgang an Zahl und, was schlimmer ist, an deutscher Gesinnung. Vorhanden sind nur noch ein Privatgymnasium mit Oeffentlichkeitsrecht und ein staatliches Lehrerseminar mit (nur zum Teil) deutscher Unterrichtssprache in Lodz, ein 8 klassiges Gymnasium für Knaben und Mädchen in Pabjanize und eine 6-klassige Mittelschule in Sompolno. Bei der Gelegenheit darf auch auf die grundlegende Geschichte des deutschen Schulwesens in Kongreßpolen verwiesen werden, die Martin Kage im vorigen Jahrgang der Zeitschrift gegeben hatte.

Weiter berichtet H. Textor über das Schulwesen der Gemeinde Przedecz von 1800 bis 1830. Auch damals sind Nichtausführung von Beschlüssen und schon zu jener Zeit (1818, S. 139) Verpolungsversuche zu bemerken. Für unser preußisches Teilgebiet besonders fesselnd sind die Schilderungen der Kantoratsschulen von Ergo und eines solchen kongreßpolnischen Kantors von K. Oswald, weil wir schon lange diese altertümliche Erscheinung, die heut noch in Wolhynien vorhanden ist, nicht mehr kannten. Im Gegensatz zu späteren Erscheinungen wird festgestellt, daß die russische Schulbehörde diese Schulen in ihrer Entwicklung nicht einengte, sondern durch Lehrgänge zu fördern suchte.

Einige erfreuliche gereimte und Prosa-Beiträge geben Proben eines einheimischen schönen Schrifttums, das auch der Pflege und Aufmunterung wert ist. Einige Buchbesprechungen schließen das wertvolle Heft ab.

Beide Hefte sollten sich in der Hand jedes Deutschen hier befinden. Unsere Volksgenossen hierzulande halten sich oft eine ganze Reihe anderer Zeitschriften, haben aber beschämenderweise vielfach nicht die paar polnischen Gulden übrig, auch die eignen, heimischen Zeitschriften zu fördern. Wer sich nicht zu einem Dauerbezug (vierteljährl. 4,80 Zloty ausschließlich Postgeld) entschließen kann, sollte wenigstens einzelne Hefte, die seine Anteilnahme erwecken, kaufen. Sie können entweder beim Verlage selbst, der Historischen Gesellschaft für Posen, Tiergartenstr. 1 (Poznań, Zwierzyniecka 1) oder durch die deutschen Buchhandlungen (Preis 2 zl) bestellt werden.

Handelsnachrichten.

Aus der Geschäftswelt. Die A.-G. Warschauer Rektifikation (Rektyfikacja Warszawska Sp. Akc.) verteilt für 1928 bei einem Kapital von 3.6 Mill. Złoty aus einem Gewinn von 160 802,03 zł eine 3prozentige Dividende.

Die A.-G. Inländischer Tee-Engroshandel, früher M. Szumilin (Krajowa Hurtownia Herbaty, dawniej M. Szumilin S. A.), Warschau, bringt für 1928 bei einem Kapital von 300 000 zł eine 12prozentige Dividende zur Verteilung (1927: 16 Proz.).

Die Elektrizitäts-A.-G. vormals Sokolnicki & Wiśniewski (Akcyjne Towarzystwo Elektryczne, przedtem Sokolnicki i Wiśniewski), Lemberg, erhöht mit ministerieller Genehmigung ihr Kapital um 250 000 auf 400 000 zł durch Ausgabe von 5000 Stück 50-Złoty-Aktien, deren Emissionspreis 55 zł beträgt.

Aus dem Geschäftsbericht der A.-G. für Holzindustrie „Oikos“ (Sp. Akc. dla Przemysłu Drzewnego „Oikos“), Lemberg, geht hervor, dass im Jahre 1927/28 die Nachfrage des In- und Auslandes nach geleimten Holzplatten Marke „Oikos“ sich gesteigert hat. Die Furnier- und Diktenfabriken in Rzesno und Petrikau konnten infolgedessen ausgebaut werden, obwohl die russische Konkurrenz sich oft störend bemerkbar gemacht hat. Die Gesellschaft ist zwar Anfang Februar d. Js. von einer Feuersbrunst in ihrem Werk Rzesno heimgesucht worden, zahlt aber trotzdem für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 10 Prozent (gegenüber 8 Prozent i. J. 1927).

Providentia. Zu unserer Notiz, die wir vor einigen Tagen brachten, dass die Firma „Providentia“, Sp. z o. o., Plac Sapieżyński 3, in Liquidation getreten sei, teilt uns die Firma „Providentia“, **internationale Handelsauskunftei und Inkassoinstitut, Posen, Św. Marcin 66/67**, mit, dass sie mit der liquidierten Firma nicht identisch ist. Die liquidierte Firma hat sich auch nicht mit Handelsauskünften, sondern mit der Erledigung verschiedener Vermittlungsgeschäfte befasst.

Aus der Bauindustrie. Die A.-G. „Pezet“ (Allgemeine Bauunternehmungen) in Lemberg schliesst das Geschäftsjahr 1928 mit einem Gewinn von 44 352,78 zł ab bei einem Aktienkapital von 750 000 zł. Die Generalversammlung beschloss, 25 000 zł dem Reservefonds zuzuweisen und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen.

Die polnische Kartoffelernte belief sich 1928 (nach den soeben erst veröffentlichten amtlichen Daten) auf 27 660 500 t bei einer Anbaufläche von 2 504 700 ha. Das entspricht einem Hektarertrage von nur 11 t, während 1927 von 2 406 200 ha 31 758 100 t, d. h. 13,2 t je Hektar, geerntet wurden. Damit ist also im Vergleich zum Vorjahre eine erhebliche Verschlechterung zu verzeichnen.

Konkurse.

E. Eröffnungstermin. K. Konkursverwalter. A. Anmeldefrist. G. Gläubigerversammlung.

Posen. Poznańska Laboratorjum Chemiczne, ul. Słowackiego 48. E. 30. 3. 1929. K. Rechtsanwalt Pniewski. A. 18. 6. 1929. G. 26. 4., 11 Uhr Sąd Grodzki.

Stargard. Kaufmann Alfons Jaszewski, ulica Paderewskiego 1. E. 4. 4. 1929. K. Rechtsanwalt Buliński in Stargard. A. 25. 5. 1929. G. 27. 4., 11 Uhr Sąd Grodzki.

Lissa. Zygmunt Hoffbauer, ul. Jelenia 4. E. 3. 4. 1929. K. Benedikt Michałek, ul. Kościańska 56. A. 30. 4. 1929. G. 1. 5. 1929, 10 Uhr Sąd Grodzki.

Königshütte. Handelsgesellschaft „Zawisza i Ska.“. E. 9. 4. 1929. K. Bolesław Nowakowski in Königshütte. A. 10. 5. 1929. G. 16. 5. 1929, 10 Uhr Sąd Grodzki.

Gerichtsaufsichten.

Exin. Dem Konfektionsgeschäft Florentina Andrzejewska, ul. Poznańska, ist ein weiterer Zahlungsaufschub bis zum 23. Juni 1929 gewährt worden.

Kattowitz. Fettfabrik Wilczek, Kattowitz-Ligota, hat Zahlungsaufschub für 3 Monate erhalten.

Krotoschin. Der Firma Edward Nawrocki ist Zahlungsaufschub bis zum 22. Juni 1929 gewährt worden.

Kulm. Der Antrag der Maschinen- und landwirtschaftlichen Gerätefabrik Wincenty Mikołajczyk um Zahlungsaufschub wird abgewiesen. Die Kosten des Verfahrens trägt der Schuldner.

Lubawa. Dem Kaufmann Alojsy Hejca aus Lubawa wird weiterer Zahlungsaufschub bis zum 28. Juni gewährt.

Posen. Pelagia Anflink hat Zahlungsaufschub beantragt. Auf dem Termin am 18. 4., 11 Uhr, Zimmer 23, Sąd Grodzki sollen die Gläubiger darüber entscheiden.

Posen. Die Gerichtsaufsicht über die Firma „Mewa“, Bolesław Węcławski, wird auf Antrag desselben aufgehoben.

Posen. Die Kaufleute Sina Jakubowicz und Bernhard Grünberg haben Zahlungsaufschub beantragt. Am 26. April, 11 Uhr, Zimmer 23, Sąd Grodzki sollen die Gläubiger darüber entscheiden.

Posen. Kaufmann Julius Rosenkranz hat Gerichtsaufsicht und Zahlungsaufschub beantragt. Am 19. April, Zimmer 23, Sąd Grodzki sollen die Gläubiger darüber Beschluss fassen.

Thorn. Der Besitzerin Marja Kontowska aus Kowalewo wird Zahlungsaufschub bis zum 28. 6. gewährt. Gerichtsaufsicht Tischlermeister Tomczak.

Thorn. Dem Kaufmann Tadeusz Witkowski, Stary Rynek 25, wird Zahlungsaufschub bis zum 4. Juli 1929 gewährt. Gerichtsaufsicht Rechtsanwalt Nalazka, Thorn.

Warschau. Die Firma „Przemysł Żelazny M. Apstein Sp. Akc.“, hat Zahlungsaufschub beantragt. Am 22. April, 11 Uhr, Zimmer 6 wird im Warschauer Handelsgericht darüber entschieden.

Warschau. Gerbereiwerke „Nowość“ in Radom haben Zahlungsaufschub beantragt. Das Gericht hat den Antrag bewilligt und Zahlungsaufschub bis 27. Juni gewährt.

Märkte.

Warschau, 16. April. Notierungen der Getreidebörse für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Weizen 49.75—50.25, Roggen 34.75—35, Braugerste 36.25—36.75, Grützgerste 34—35, Einheitshafer 36 bis 36.50, Viktoriaerbsen 69—82, Felderbsen 47—54, Wicke 53—55, Peluschken 43.50—45.50, roter Klee 180—230, weisser 240—300, Seradella 60—63, Blaulupine 26—28, Gelblupine 36—39, Weizenmehl 65proz. 74—78, Roggenmehl 70proz. 51—52.50, Roggenkleie 25.25—25.75, Weizenkleie 29—32, Leinkuchen 49—49.50, Rapskuchen 37—38. Stimmung schwach, Geschäft klein.

Lemberg, 16. April. An der Börse kam es nur zu einigen Abschlüssen in Hafer. Für Kleien besteht fast gar keine Nachfrage. Die fallende Tendenz dauert an, Stimmung lustlos. Marktpreise loko Lemberg: Roggenmehl 70proz. 53—54; loko Podwołoczyska: Domänenweizen 49.75—50.75, Buchweizen 41.50—42.50, Hafer im Börsenhandel loko Podwołoczyska 29.50—30.50, Heu 1. Sorte 25—27, 2. Sorte 18—21, Lagerstroh 11—13, ungedroschener Klee 29—32.

Danzig, 16. April. Notierungen für 100 kg in Danz. Gulden: Weizen 27.75, Roggen 20.25, Gerste 21.50, Futtergerste 21, Hafer 19.50, kleine Erbsen 29, grüne Erbsen 39, Viktoriaerbsen 44, Roggenkleie 16.50, Weizenkleie 19, Wicke 29.50, Peluschken 27.

Lublin, 16. April. Die Lubliner Landwirtsgenossenschaft *notiert: Roggen 35, Weizen 49—50, Gerste 35—35.50, Hafer 36—36.50. Tendenz ruhig.

Wilna, 16. April. Notierungen für 100 kg im Grosshandel franko Wilna: Roggen 39—40, Sammelhafer 39—40, Saathafer 45, Braugerste 42, Grützgerste 42, Weizenkleie 31, Roggenkleie 29—30, Leinkuchen 50—51. Tendenz schwach.

Getreide. Posen, 17. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	46.00—47.00
Roggen	32.25—32.75
Mahlgerste	32.50—33.50
Braugerste	33.50—35.50
Hafer	31.50—32.50
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	47.00
Weizenmehl (65%)	64.00—68.00
Weizenkleie	26.00—27.00
Roggenkleie	24.75—25.75
Sommerwicke	45.00—47.00
Peluschken	41.00—43.00
Felderbsen	45.00—48.00
Viktoriaerbsen	64.00—69.00
Folgererbsen	55.00—60.00
Speisekartoffeln	7.50—8.00
Fabrikkartoffeln	6.00—6.40
Leinkuchen	52.00—53.00
Seradella	65.00—70.00
Blaue Lupinen	25.00—26.00
Gelbe Lupinen	36.00—38.00
Klee (roter)	180.00—230.00
„ (weißer)	190.00—270.00
„ (schwedischer)	360.00—410.00
„ (gelber) enthülst	225.00—260.00
„ (gelber) in Hülsen	100.00—120.00
Wundklee	195.00—230.00
Timothyklee	50.00—[illegible]0.00
Raygras	95.00—120.00
Roggenstroh, lose	4.50—4.75
Roggenstroh, gepresst	6.50—6.75
Heu, lose	15.50—16.50
Heu, gepresst	17.00—19.00
Netzeheu, lose	15.50—17.00
Rapskuchen	43.00—44.00
Sonnenblumenkuchen	48.00—50.00
Soyaschrot	50.00—52.00
Kartoffelflocken	30.25
Buchweizen	43.00—46.00

Gesamttendenz: ruhig.

Berlin, 16. April. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 224—227, Mai 239.25, Juli 248.50. Tendenz: ruhig. Roggen: märk. 207—210, Mai 223.50, Juli 231.25. Tendenz: ruhig. Gerste: Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202. Hafer: märk. 202—208. Mais: Mixed 216—218, Plata-Mais 227—228. Weizenmehl: 25.25—29.75. Roggenmehl: 27—29. Weizenkleie: 15.10—15.40. Weizenkleiemelasse: 15. Roggenkleie: 14.60—14.85. Viktoriaerbsen: 43—49. Kleine Speiseerbsen: 28—34. Futtererbsen: 21—23. Peluschken: 25.50—26.75. Ackerbohnen: 22—24. Wicken: 28—30. Lupinen, blau: 16.50—17.50. Lupinen, gelb: 22—24.50. Seradella, neue: 52—58. Rapskuchen: 20.20—20.40. Leinkuchen: 23.70—24. Trockenschnitzel: 14—14.20. Soyaschrot: 20.50—21. Kartoffelflocken: 19.50—20.50.

Produktenbericht. Berlin, 17. April. Obgleich das Angebot von Brotgetreide aus dem Inlande weiterhin als ausserordentlich knapp zu bezeichnen ist, konnte sich der hiesige Markt der verflauenden Wirkung der von Uebersee vorliegenden Baissemeldungen nicht entziehen. Am Lieferungsmarkt gaben die Weizenpreise um 1—1½ Mark, die Roggenpreise um 1½ bis 2 Mark nach, während für Inlandsweizen und -roggen etwa 1 Mark niedrigere Preise als gestern erzielt wurden. Die Forderungen für Auslandsweizen lauteten im Anschluss an die schwächeren Terminmärkte niedriger und dies verstärkt noch die bei den Grossmühlen vorherrschende Tendenz zum Bezuge von Auslandsmaterial. Am Mehlmarkt ist das Geschäft wieder sehr ruhig und beschränkt sich auf kleinste Bedarfskäufe. Hafer ist verhältnismässig knapp angeboten und ziemlich stetig, Gerste vernachlässigt.

Vieh und Fleisch. Posen, 16. April. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 1129 Rinder (darunter 109 Ochsen, 345 Bullen, 675 Kühe und Färsen), 2673 Schweine, 675 Kälber und 194 Schafe, zusammen 4674 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 160—166, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 148—154, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 130—136. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 152—154, vollfleischige jüngere 138—144, mässig genährte junge und gut genährte ältere 124—130. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 160 bis 164, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 148—152, mässig genährte Kühe und Färsen 134—138, schlecht genährte Kühe und Färsen 110—118.

Kälber: beste, gemästete Kälber 156—160, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 146—150, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 134—140, minderwertige Säuger 124—130.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 150, ältere Masthammel, mässige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 136—140, mässig genährte Hammel und Schafe 120.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 246—250, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 238—242, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 230—234, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 220—226, Sauen und späte Kastrate 190—240.

Marktverlauf: ruhig.

Berlin, 16. April. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 1358 Rinder (darunter 302 Ochsen, 423 Bullen, 633 Kühe und Färsen), 3100 Kälber, 4218 Schafe und 12 211 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) 55—57, b) 51—54, c) 47—49, d) 39—44. — Bullen: a) 50—53, b) 47—49, c) 44 bis 45, d) 42—44. — Kühe: a) 41—45, b) 33—39, c) 26—31, d) 20—25. — Färsen: a) 52—54, b) 46 bis 50, c) 38—44. — Fresser: 40—46.

Kälber: a) —, b) 78—89, c) 60—75, d) 38—55.

Schafe: a) (Stallmast) 68—70, b) 62—68, c) 55—60, d) 36—50.

Schweine: a) —, b) 76—78, c) 76—77, d) 74—75, e) 71—73, f) —, g) 68—70.

Marktverlauf: Bei Rindern, Schafen und Schweinen ruhig, bei Kälbern ziemlich glatt.

Lemberg, 15. April. Notierungen für 1 kg Lebendgewicht loko städt. Schlachthaus: Ochsen 1. Sorte 1.65—1.75, Bullen 1. Sorte 1.50—1.60, 2. Sorte 1.40 bis 1.45, 3. Sorte 1.30, Kühe 1.60—1.65, 2. Sorte 1.45 bis 1.50, 3. Sorte 1—1.35, Färsen 1. Sorte 1.55—1.60, Kälber 1.05—1.35.

Butter. Lemberg, 16. April. Notierungen für 1 kg: Im Grosshandel 6.40—6.60, im Kleinhandel 6.80 bis 7, Edamer Käse im Grosshandel 4.50, im Kleinhandel 4.90, Tilsiter 4.50 und 4.90. Tendenz fallend.

Berlin, 15. April. Amtliche Notierungen für ½ kg in Reichsmark frei Meierei, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten: 1. Sorte 1.55, 2. Sorte 1.46, abfallendere Sorten 1.30. Tendenz ruhig.

Hopfen. Saaz, 15. April. Bei sehr kleinen Umsätzen werden 1050—1300 tschech. Kr. für 50 kg gezahlt.

Häute und Felle. Lemberg, 15. April. Notierungen für 1 kg in Złoty: Leichte Rindsfelle 2.20, schwere 2.10, Kalbsfelle im Schlachthaus 3.50, in der Provinz 3.40, grosse Rosshäute 31, kleinere 18 zł das Stück.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 16. April. Die Firma Grün u. Söhne, Nalewki 11, notiert für 1 kg folgende Grundpreise in Złoty: Kupferblech 4.80, Messingblech 3.95, Aluminiumblech 6.50, Messingstäbe 3.90, Kupferstäbe 5.10. Richtpreise: Bankazinn oder Straits 11.75, Antimon 2.35, Hüttenblei 1.18.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	17. 4.	16. 4.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	65.00G	65.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	96.00G	96.25G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	43.00G	43.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	28.75G	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	93.00B	92.00B
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	104.00B	105.00B

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	17. 4.	16. 4.		17. 4.	16. 4.
Bank Polski	165.50G	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw., Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	45.00+	46.00+
Bk.Zw.Sp.Zar.	85.00B	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.Roman May	105.00G	105.00G
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	20.00B	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	90.00+	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Grodek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Der Złoty am 16. April 1929: Zürich 58.25, London 43.30, New York 11.25, Bukarest 1870, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 378⅛, Mailand 214.50, Wien 79.675—79.955.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 17. April für 1 Dollar 8.90 zł, 1 engl. Pfund 43.10 zł, 100 schweizer Franken 170.90 zł, 100 französische Franken 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.00 zł und 100 Danziger Gulden 172.50 zł.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 16. April. Die heutige Börse war sehr schwach besucht. Von Umsätzen hörte man nur in 4 Aktiengruppen, und von diesen wiederum hatten nur Bankaktien lebhaftes Geschäft. Die Kurse fielen zum grössten Teil. Bank Polski 2.50 zł und Bank Dyskontowy 1 zł und Bank Zachodni 2 zł billiger. Elektrizitätswerk Dąbrowo sogar 5 zł ermässigt. Von Metallaktien Starachowice ermässigt, Rest behauptet. Seit einiger Zeit tauchten hier wieder Cegielski-Aktien auf, die bei guter Nachfrage einen Złoty gewinnen konnten. Alle anderen Aktiengruppen umsatzlos. Auch am Markt für festverzinsliche Werte hielt sich das Geschäft in sehr engen Grenzen. Sogar kleinere Mengen konnten sehr schwer untergebracht werden, die Folge davon waren grössere Rückgänge. Zu leiden hatten hauptsächlich wieder die Staatsanleihen. Am Devisenmarkt hat die Nachfrage wieder etwas nachgelassen, die Käufer blieben in der Reserve, und einige Devisen gelangten deshalb nicht zur Notiz. Die Tenden ist im grossen und ganzen uneinheitlich. Die Kursveränderungen nach oben und nach unten hielten sich die Wage.

Im Privathandel wird notiert: Dollar 8.945, Goldrubel 4.65, Czerwoniec 1.87 Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen den Banken 892. Nichtamtliche Devisen: Belgrad 15.68, Budapest 155.35, Bukarest 5.295, Oslo 237.90, Helsingfors 22.425, Spanien 132.52, Kopenhagen 237.76, Prag 26.39, Riga 171.25, Danzig 173.07, Berlin 211.455, Montreal 8.83, Sofia 6.425.

Fest verzinsliche Werte.

	16. 4.	15. 4.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	92.00	92.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	84.50	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	59.00	59.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zl)	105.00	105.75
7% Stabilisierungsanleihe	—	—

Industrieaktien.

	16. 4.	15. 4.		16. 4.	15. 4.
Bank Polski	—	168.00	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	125.00	126.00	Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	120.00	120.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	85.50	—	Nobel-Stand.	—	21.25
Bk.Zw. Sp.Z.	85.00	85.00	Cegielski	41.00	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	34.25	—
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	255.00	Norblin	—	192.50
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	100.00	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	29.00	—	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski.	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	34.75	Herbata	—	—
Firley	49.00	49.00	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	239.00	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: schwach.

Amtliche Devisenkurse.

	16. 4. Geld	16. 4. Brief	15. 4. Geld	15. 4. Brief
Amsterdam	357.23	359.03	357.25	359.05
Berlin*)	211.26	211.67	211.24	211.65
Brüssel	123.56	124.18	123.54	124.16
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.18	43.39	43.19	43.40
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.76	34.94	34.76	34.94
Prag		—	26.33	26.45
Rom	46.59	46.83	46.63	46.87
Stockholm	237.75	238.95	—	
Wien	124.95	125.57	124.95	125.57
Zürich	171.25	172.11	171.25	172.11

*) Ueber London errechnet.
Tendenz uneinheitlich.

Ostdevisen. Berlin, 16. April. Auszahlung Warschau 47.175—47.575, grosse Złotynoten 47.025 bis 47.425, 100 Reichsmark 211.08—211.98.

Danziger Börse.

Danzig, 16. April. Devisen: London 25.01¼, Berlin 122.07—122.323, Warschau 57.71—57.85. Noten: Engl. Pfund 25.01⅞, Reichsmark 122.247—122.557, Złoty 57.74—57.88. Im Privathandel wird gezahlt: 100 Gulden 172.93, New York 5.17, Złoty zum Dollar 8.96.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 17. April, 13.30 Uhr. Die Börse eröffnete nach einem äusserst zurückhaltenden und vollkommen geschäftslosen Vormittagsverkehr nicht so schwach, wie man noch vorbörslich angenommen hatte. Es zeigte sich im Gegenteil eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit, die trotz der herrschenden Geschäftsstille in der Kursgestaltung zum Ausdruck kam. Bei den Banken lagen Orders so gut wie nicht vor, doch zeigte die Spekulation wenigstens an verschiedenen Märkten Deckungsneigung. Die ersten Kurse schwankten bis 1 Prozent nach beiden Seiten, doch waren die Besserungen, die zum Teil bis 3 Prozent betrugen, in der Mehrzahl. Die Ansichten über die Pariser Konferenz waren geteilt, neue Momente haben sich nicht ergeben, man erwartet aber mit Spannung die heutige Vorlegung des deutschen Memorandums, das die Wirtschaftslage und Zahlungsfähigkeit Deutschlands schildern wird. Der Verlauf der New Yorker Börse bot keine Anregung, doch befriedigten die grossen Goldzugänge in London, die die Befürchtungen einer dortigen Diskonterhöhung wieder zerstreuen. Der morgen zur Veröffentlichung gelangende Reichsbankausweis soll zwar wieder grosse Gold- und Devisenabnahmen bringen, doch will man andererseits wissen, dass diesem entsprechende Notenzugänge gegenüberstehen, so dass die Frage einer Diskonterhöhung im Moment noch nicht akut sei und erst nach der Rückkehr des Reichsbankpräsidenten zur Diskussion stehen dürfte. Die fortschreitende Entlastung des Arbeitsmarktes wurde mit Befriedigung aufgenommen. Bayerische Motoren waren auf Deckungen grösseren Umfanges 5½ Prozent höher, da die unveränderte Dividende von 14 Prozent und die erhöhten Abschreibungen anregten. Polyphon lagen unverändert, da dem Dementi über die Transaktionsgerüchte eine Mitteilung gegenüberstand, nach der der Geschäftsgang ausserordentlich günstig sei und die Bankguthaben wieder zugenommen haben. Glanzstoff waren auf den Dividendenvorschlag von wieder 18 Prozent eher angeboten. Elektrowerte lagen überwiegend fest und lebhafter, 1—4prozentige Gewinne waren hier festzustellen. Auch Reichsbank und Svenska fester, dagegen Adlerwerke angeboten und schwächer. Deutsche Anleihen waren kaum gehalten, Ausländer meist etwas befestigt. Der Pfandbriefmarkt war sehr ruhig und nicht ganz einheitlich. Am Geldmarkt war Tagesgeld auch heute weiter leichter und mit 5½—7½ Prozent angeboten, Monatsgeld unverändert 7½—8½ Prozent, Warenwechsel über 6½ Prozent. Nach den ersten Kursen wurde das Geschäft lebhafter, man beobachtete Käufe von guter Seite, besonders am Elektromarkt, die die Spekulation wiederum zu Deckungen veranlassten. Es ergaben sich meist 1—2prozentige Gewinne gegen Anfang. Später wurde es aber wieder ruhiger und die erhöhten Kurse konnten sich nicht überall voll behaupten. Polyphon lebhaft und 4 Prozent, Mansfeld 3 Prozent höher. Devisen waren unverändert, Madrid lag schwach.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	17. 4.	16. 4.		17. 4.	16. 4.
Dt. R.-Bahn	89.75	90.00	Goldschmidt	90.75	—
A.G.f.Verkehr	—	168.37	Hbg. Elk.-Wk.	—	—
Hamb. Amer.	120.50	120.25	Harpen. Bgw.	138.75	137.50
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	125.50	125.00
Hansa	155.00	—	Holzmann	—	—
Nordd. Lloyd	114.25	114.00	Ilse Bgbau.	—	—
A.Dt.Kr.Anst.	130.87	131.00	Kali. Asch.	244.25	241.00
Barmer Bank	—	—	Klöcknerw.	106.12	106.00
Berl.Hls.-Ges.	227.50	226.50	Köln-Neuess.	124.50	124.00
Com.u.Pr.-Bk.	201.75	201.00	Löwe, Ludw.	218.75	—
Darmst. Bank	271.25	271.25	Mannesmann	120.50	117.75
Deutsch.Bank	168.50	167.50	Mansf. Bergb.	132.75	133.25
Disc.-Ges.	161.00	160.50	Metallwaren	136.00	—
Dresdner Bk.	164.50	163.25	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	88.50	88.37
Schulth. Patz.	304.25	306.00	Oschl. Koksw.	104.50	104.75
A. E. G.	174.00	172.37	Orenst. u. Kop.	96.00	94.50
Bergmann	226.00	223.75	Ostwerke	254.50	252.00
Berl. Msch.-F.	—	83.50	Phönix Bgbau	95.25	94.87
Buderus	—	76.00	Rh.Braunkoh.	286.50	287.25
Cop. Hisp. Am.	460.00	—	Rh. Elek.-W.	—	170.00
Charl. Wasser	115.25	114.50	Rh. Stahlwk.	122.75	123.25
Conti Caoutch.	161.75	161.00	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	60.75	61.25	Rütgerswerke	93.00	92.50
Dessauer Gas	213.75	211.25	Salzdetfurth	377.00	376.37
Dt.Erdöl-Ges.	124.50	123.87	Schl. Elek.-W.	210.50	210.00
Dt. Maschinen	55.00	54.75	Schuckt. & Co.	246.00	241.75
Dynam. Nobel	—	—	Siem.&Halske	393.00	392.00
El. Lief.-Ges.	169.00	—	Tietz, Leonh.	297.75	296.87
El. Licht u.Kr.	220.25	217.50	Transradio	152.75	152.00
Essen. Steink.	—	123.25	Ver.Glanzstoff	462.00	463.00
I. G. Farben	248.00	248.25	Ver. Stahlw.	—	92.00
Felten u.Guill.	141.25	138.00	Westeregeln	249.00	247.87
Gelsenk. Bgw.	131.62	132.00	Zellst. Waldh.	268.00	269.25
Ges. f. el. Unt.	233.75	229.75	Otavi	67.37	66.75

	17. 4.	16. 4.
Ablös.-Schuld 1-60 000	53.75	53.80
„ 60-90 000	53.75	53.80
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	11.90	12.00

Industrieaktien.

	17. 4.	16. 4.		17. 4.	16. 4.
Accumulator.	157.50	—	Laurahütte	71.75	70.00
Adlerwerke	52.25	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	—	64.25
Bemberg	359.50	355.00	Nordd. Wollk.	169.00	167.50
Berger, Tiefb.	408.00	407.00	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	—	60.12	Riedel	—	—
Dt Wollw.	26.00	26.00	Sachsenwerke	—	121.50
Dt. Eisenhd.	80.50	81.75	Sarotti	—	—
Feldmühle	215.50	216.25	Schl.Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	90.50	91.00	Schl. Textil	30.00	30.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	308.00	309.00
Körting, Gebr.	72.25	73.00	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	171.00			

Tendenz: geschäftslos.

Amtliche Devisenkurse.

	17. 4. Geld	17. 4. Brief	16. 4. Geld	16. 4. Brief
Buenos Aires	1.772	1.776	1.771	1.775
Canada	—	—	4.180	4.188
Japan	—	—	1.875	1.879
Konstantinopel	—	—	2.074	2.078
London	20.452	20.492	20.449	20.489
New York	4.2130	4.2210	4.2130	4.2210
Rio de Janeiro	0.4995	0.5015	0.4995	0.5015
Uruguay	—	—	4.176	4.184
Amsterdam	169.22	169.56	169.15	169.49
Athen	—	—	5.465	5.475
Brüssel	58.50	58.62	58.505	58.625
Danzig	—	—	81.74	81.90
Helsingfors	—	—	10.594	10.614
Italien	22.06	22.10	22.065	22.105
Jugoslawien	—	—	7.407	7.421
Kopenhagen	112.32	112.54	112.32	112.54
Lissabon	—	—	18.87	18.91
Oslo	112.35	112.57	112.36	112.58
Paris	16.45	16.49	16.46	16.50
Prag	—	—	12.466	12.486
Schweiz	81.10	81.26	81.11	81.27
Sofia	—	—	3.042	3.048
Spanien	62.44	62.56	62.74	62.96
Stockholm	112.54	112.76	112.55	112.77
Budapest	—	—	73.38	73.52
Wien	—	—	59.17	59.29
Kairo	—	—	20.98	21.02
Reykjawik (100 Kronen.)	92.38	92.56	92.38	92.56
Riga	—	—	80.93	81.09

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz**, 16. April. In Fürstenau (Burzytynowo) ging vor einigen Tagen die Ehefrau des Besitzers Dyminski, Mutter von zwei Kindern, freiwillig in den Tod, indem sie sich in den Brunnen stürzte, wo die Leiche am frühen Morgen aufgefunden wurde. Sie hat laut ärztlicher Bekundung längere Zeit vor der Tat gewissen Störungen ihres Geisteszustandes gelitten, worauf auch der bedauerliche Schritt gewiß zurückzuführen ist. — Selbstmord beging ferner der 66jährige Arbeiter Bloch in Richnowo durch Erhängen. Angeblich soll ihm infolge Differenzen mit seinem Arbeitgeber seine Stelle von diesem aufgesagt worden sein, was den alten Mann zu der unseligen Tat veranlaßt haben kann.

* **Lautenburg**, 16. April. Durch einen glücklichen Zufall kam die Arbeiterin Anna Zdunek vom Gute Wibowo zu Gelde. Ihre Tochter hatte sie öfter gebeten, ihr ein Paar warme Schuhe zu kaufen, was Frau Z. jedesmal abschlagen mußte, da ihr das nötige Geld dazu fehlte. Endlich beschloß das Mädchen, sich selbst ein Paar Schuhe aus alten Stoffresten anzufertigen. Noch fehlte ihr ein Stück Pappe zu Sohlen. Da im Hause derartiges nicht vorhanden war, wollte man ein Bild, das vor ungefähr 45 Jahren von Verwandten aus Amerika angekommen war, dazu nehmen. Wie groß war aber das Erstaunen, als man das Bild aus dem Rahmen löste und dabei auf der Rückseite der Photographie 100 Dollar vorfand. Nun ist die arme Familie imstande, sich für das Geld die nötigsten Sachen anzuschaffen.

* **Thorn**, 16. April. Der Neubau des Appellationsgerichts ist nach dem Eintritt milderen Wetters wie ein Pilz in die Höhe geschossen. Der Bau ist bereits bis zum Dach fertiggestellt, so daß nun wohl auch bald mit den Innenarbeiten begonnen werden dürfte.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Alexandrowo Kuj.**, 16. April. Auf dem hiesigen Markte wollte der Besitzer Kony aus der Graudenzer Gegend Schweine kaufen. Im Gedränge wurde ihm die Brieftasche mit 300 Złoty entrissen. Wohl wurde der Spitzbube ergriffen und festgehalten, aber das Geld wurde nicht mehr bei ihm vorgefunden, da er die Brieftasche einem unerkannt entkommenen Komplizen weitergegeben hatte.

* **Lodz**, 16. April. Der Żelazna 16 wohnhafte Josef Jaworowski machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Als man ihn fand und die Rettungsbereitschaft benachrichtigte, war es bereits zu spät. Die Ursache für diesen Verzweiflungsschritt ist unbekannt.

* **Zakopane**, 16. April. Eine Gruppe polnischer Schneeschuhläufer, bei der sich auch die beiden Meisterläufer Czech und Motyka befanden, geriet auf dem Anstieg in der Tatra an der tschechischen Grenze in dichten Nebel. Motyka kam vom Wege ab und fiel in eine tiefe Spalte. Er wurde durch eine Rettungsexpedition, die ihm von Jaworzyny aus zu Hilfe kam, gerettet und in schwerverletztem Zustande ins nächste Krankenhaus gebracht. Die Aerzte hoffen ihn am Leben zu erhalten.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Bromberg**, 16. April. Wir berichteten seinerzeit ausführlich über die Ermordung des Hausmädchens Maria Gryczyk in Wionzowno durch den Knecht Rybczyński, der sich später selbst den Behörden gestellt hatte. Der Mörder wurde damals für seine Tat zum Tode verurteilt. Er legte darauf Berufung beim Höchsten Gericht ein, das das Urteil des Bromberger Bezirksgerichts bestätigte. Sofern der Staatspräsident von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch macht, wird das Urteil vollstreckt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis $13^1/_2$ Uhr.

M. 87. Wenden Sie sich in Ihrer Angelegenheit einmal an das deutsche Generalkonsulat in Posen, ul. Zwierzyniecka 15, von dem Sie das Nötige erfahren werden.

R. T. in O. 1. Ohne weiteres bekommen Sie die Auswanderungsgenehmigung nicht. Sie müssen vielmehr nachweisen, daß Sie hier keine Existenzmöglichkeit mehr haben. Sie tun am besten, sich an die Abteilung Abwanderung des deutschen Generalkonsulats in Posen, ul. Zwierzyniecka 15, zu wenden, wo Sie alles Nähere erfahren werden. 2. und 3. Diese Steuer ist längst abgeschafft; Sie würden sie demnach nicht zu zahlen haben.

P. L. Der Hausangestellte hat für die Urlaubszeit außer dem Anspruch auf Gehalt auch einen solchen auf Beköstigung. Da nun der Angestellte seinen Urlaub meistens außerhalb der Dienststelle zubringen wird, so ist die Herrschaft verpflichtet, ihm eine entsprechende Entschädigung für entgangene Beköstigung zu zahlen (in Ihrem Falle täglich 1,60 bis 2 Złoty). Im letzteren Falle empfiehlt es sich, das Beköstigungsgeld bei Urlaubsbeginn zu zahlen, während die Lohn- bzw. Gehaltszahlung am Ende des Monats zu erfolgen hat.

Sport und Spiel.

Der traditionelle Pferdemarkt in Gnesen hat auch in diesem Jahre wieder großes Interesse erweckt, zumal die Olympiareiter Rittmeister Antoniewicz, Oberleutnant Gzowski, Oberleutnant Zgorzelski und Rittmeister Trenkwald an den Wettkämpfen, die im Rahmen des Marktes stattfinden, teilnehmen. Ferner rechnet man mit der Teilnahme von Vertretern der deutschen „Turniervereinigung" und von zwei Ungarn, die gegenwärtig auf der Kavallerieschule in Graudenz weilen.

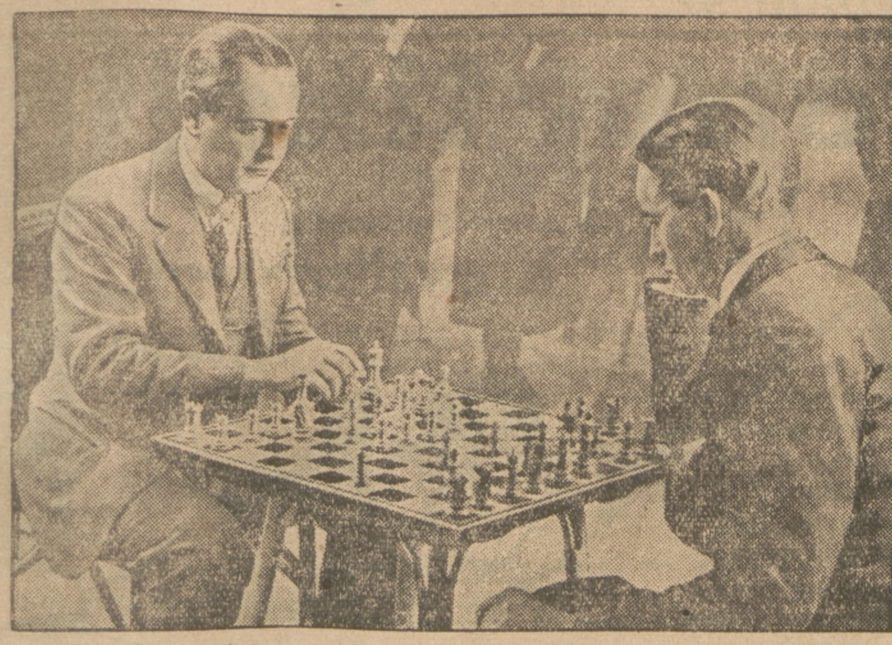
Wettervoraussage für Donnerstag, 18. April.

= **Berlin, 17. April. Für das mittlere Norddeutschland: Heiter, am Tage zunehmende Erwärmung, aber noch leichte Fröste, schwache Luftbewegung. — Für das übrige Deutschland: Im ganzen Reiche beständiges Wetter mit Nachtfrösten!**

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Ist Hellsehen möglich?** Ueber Experimente des Graphologen und Hellsehers J. Karten wird geschrieben: Die Experimente, die auf dem Gebiete des Hellsehens mit Herrn Karten gemacht worden sind, sind oftmals für den gewöhnlichen Sterblichen unerklärlich. Karten verfällt in Trancezustand, seine Gesichtszüge verändern sich mysteriös. Eine Hand der neben ihm sitzenden Person genügt ihm, um sich in das Leben der Person vertiefen zu können. (Siehe heutige Anzeige.)

Arbeitsmarkt



Capablanca will das Schachspiel reformieren.

Die Schachspieler aller Länder verfolgen mit großem Interesse die Bestrebungen des früheren Weltmeisters Capablanca, der für eine Aenderung des seit vielen Jahrhunderten unveränderten „königlichen Spiel“ eintritt. Nach dem Vorschlag Capablancas sollen Spiele zwischen Meistern in Zukunft auf einem Schachbrett ausgetragen werden, das im Gegensatz zu heute nicht 64, sondern 100 Felder aufweist, und zu dem außer den bisherigen Figuren zwei neue, „Kanzler“ und „Marschall“ genannt, gehören. — Unser Bild zeigt Capablanca bei dem von ihm propagierten Meister-Schachspiel.

Aus der Republik Polen.

Nach Czechowicz — Matuszewski?

Posen, 17. April. Der **„Nowy Kurjer“** befaßt sich in einem längeren Artikel mit der Person des neuen Leiters des Finanzministeriums, des Obersten Matuszewski. Nach einer peinlichen Wiedergabe des Lebenslaufs dieses neuen Ministers kommt das Blatt zu folgenden Schlüssen: „Wir haben in diesem Lebenslauf kein einziges Wort ausgelassen. Es geht daraus hervor, daß Herr Matuszewski mit dreiundzwanzig Jahren ins Heer eintrat und sicher keine der beiden Universitäten absolviert hat, die er besuchte, worauf auch das Fehlen eines Lehrtitels hinweist. Als großes Plus des Charakters des neuen Leiters im Finanzministerium ist der Mut anzurechnen, und zwar der militärische, den er gezeigt hat, wenn er bis zum Oberst gekommen ist, und ein Zivilmut durch die Uebernahme der Leitung des Finanzministeriums. Die Lage unseres Fiskus ist gut, die Kassen sind voll und Steuern strömen ein. Aber die wirtschaftliche Lage wird zusehends schlechter. Die kurzfristigen Kredite beginnen ihren Rückweg von Europa nach Amerika zu nehmen, das durch Börsenspiel das Geld unseres verarmten Erdteils wegnimmt. Bei solchen inneren und äußeren Bedingungen droht jeder Groschen, der aus dem Volke mit Hilfe ungerechter und schlecht veranlagter Steuern herausgepreßt wird, mit einer ungewöhnlichen Krisenverschärfung des Geldmarktes, was eine Ausdehnung der Krise auch auf die Staatskassen verursachen muß. Der Sejm tagt nicht, und die Regierung besitzt keine Vollmachten. An eine Steuerreform ist nicht zu denken. Die Rolle des Finanzministers läuft für die nächste Zukunft darauf hinaus, **Zahlungsbefehle zu erteilen und die Rückstände mit Hilfe der Zwangsvollzieher einzutreiben.** Dazu kommt die Frage der Budgetüberschreitungen im Jahre 1928/29. Sie sind nicht viel geringer als die Ueberschreitungen im Haushaltsjahre 1927/28, für die sich Herr Czechowicz vor dem Staatsgerichtshof zu verantworten haben wird. Die Ueberschreitungen kamen zwar in der Zeit vom Januar bis zum April noch zu Zeiten des Herrn Czechowicz vor, aber wenn die Regierung auf der nächsten Sejmsession keine Vorlage über Nachtragskredite vorlegt, dann kriegt es der Sejm fertig, auch den neuen Finanzminister anzuklagen. Im Regierungsblock sind zwei Fachmänner: Professor Krzyżanowski und Herr Byrka. Was diese Herren davon abgeschreckt hat, den Posten des Finanzministers zu übernehmen, wissen wir nicht. Wir nehmen an, daß sie als erprobte Wirtschaftspolitiker ihre Namen nicht mit der Bürde der Verantwortung unter so schwierigen Bedingungen bei gleichzeitiger Behinderung ihrer Initiative belasten wollten. Oberst Matuszewski, der, wie aus seinem Lebenslauf hervorgeht, sich niemals mit Finanzangelegenheiten befaßte, hat diese Rücksichten offenbar nicht in Betracht gezogen. Was Herr Matuszewski will, wissen wir nicht (inzwischen hat Herr Matuszewski bei der Uebernahme seiner Amtsgeschäfte sich über seine Aufgaben geäußert), aber die Polnische Telegraphenagentur hat gut daran getan, daß sie unter den Qualifikationen des neuen Ministers die Tatsache seiner Ehe mit der vortrefflichen Meisterin im Diskuswurf erwähnte. Das ist besser als nichts.“

Aus den Ministerien.

Warschau, 17. April. In den nächsten Tagen wird der Vizeminister Jaroszyński zurücktreten, um den Posten des Direktors der Versicherungsanstalt für geistige Angestellte zu übernehmen. Der Posten des Vize-Kultusministers soll nicht besetzt werden.

Neue Senatoren.

Warschau, 17. April. Der Nachfolger des verstorbenen Senators Mikłaszewski ist der Landwirt Dudek aus dem Kreise Lemberg. An die Stelle des verstorbenen Senators Englisch tritt Daniel Groß aus Biala.

Foch-Straße in Tschenstochau.

Tschenstochau, 16. April. Die Stadtverordnetenversammlung von Tschenstochau hat, wie die „Agencja Wschodnia“ meldet, auf einmütigen Beschluß die ul. Zielona in ul. Marszałka Ferdynanda Focha umgetauft.

Polnische Spielhäuser.

Warschau, 16. April. Die Kurorte Otwock, Krynica, Zakopane, Nałęczów und Busk haben sich an die zuständige Behörde mit der Bitte gewandt, die Genehmigung zur Eröffnung von Spielhäusern zu geben. In sämtlichen Gesuchen wird gemeinsam darauf hingewiesen, weshalb polnisches Geld vom deutschen Spielkasino in Zoppot eingestrichen werden soll. — Es kann ja ebenso gut in Polen „verschlungen“ werden, nicht wahr? Daher auch der mörderische Kampf der Presse gegen das Spielkasino in Zoppot.

Tod eines sozialistischen Führers.

Warschau, 16. April. In Krakau starb im Alter von 68 Jahren der Senator Jan Englisch, einer der Führer der P. P. S. Der Verstorbene bekleidete lange Zeit den Posten des Direktors der Städtischen Krankenkasse in Krakau. Er war auch Stadtverordneter.

Londzin erkrankt.

Krakau, 17. April. Nach einer Meldung des „Ilustr. Kurjer Codz.“ ist der Geistliche Senator Londzin erkrankt. Sein Zustand soll bedenklich sein.

Die letzten Telegramme.

Amerika lehnt ab.

Von den alliierten Mächten war angeregt worden, Amerika möge auf die rückständigen Besatzungskosten verzichten. Die Antwort des Staatsdepartements der Vereinigten Staaten lautet ablehnend.

Untergang eines Walfischfängers.

Seit mehreren Tagen war der britische Walfischfänger „Southern Sky“, der sich zuletzt bei Südgeorgien aufgehalten hatte, verschollen. Nunmehr ist in London die Nachricht eingetroffen, daß das Schiff mit seiner Besatzung von 13 Mann gesunken ist.

Schließung rumänischer Gewerkschaftsbureaus.

Bukarest, 17. April. (R.) Im Auftrage der Regierung wurden in mehreren Städten die Büros der kommunistischen Gewerkschaften wegen umstürzlerischer Tätigkeit geschlossen.

Raubüberfall eines entlassenen Angestellten.

Friedenshütte, 17. April. (R.) In einem einem Büro auf der Friedensgrube erschien ein früherer Angestellter und forderte mit vorgehaltenem Revolver die Herausgabe des Lohngeldes, das sich auf 60 000 Zloty belief. Die Beamten händigten ihm das Geld aus, worauf der Täter sie in dem Büro einschloß und entfloh.

Die Herstellung der Verfassung in Monaco.

Monte Carlo, 17. April. (R.) Durch eine Verordnung des Fürsten ist die Verfassung wieder in Kraft gesetzt worden.

Eine Paßfälscherbande in Paris.

Paris, 17. April. (R.) Nach dem „Petit Journal“ kam man auf einem hiesigen Bahnhofe einer weitverzweigten Paßfälschergesellschaft auf die Spur. Bisher sollen zehn Verhaftungen vorgenommen worden sein. Es soll sich in der Hauptsache um Ausländer handeln.

Die Arbeitslosen in England.

London, 17. April. (R.) Die Zahl der englischen Arbeitslosen ist weiterhin gestiegen. In der letzten Woche des Monats März und in der ersten Aprilwoche betrug die Zunahme rund 45 000.

Persien und Afghanistan.

London, 17. April. (R.) Gegen die russischen Behauptungen von einer Einmischung Persiens in die afghanische Politik wandte sich der persische stellvertretende Außenminister. Er bezeichnete die in Rußland verbreitete Nachricht als völlig unwahr, wonach Persien auf Veranlassung Englands beabsichtige, afghanisches Gebiet in Besitz zu nehmen. Persien werde seine Neutralität Afghanistan gegenüber aufrechterhalten, wenn die persische Regierung auch Schritte unternommen hätte, um afghanische Einfälle in persisches Gebiet zu verhindern.

Schweres Unglück in einem Zirkus.

London, 17. April. (R.) In einem Vorstadtzirkus der englischen Hauptstadt London ereignete sich gestern eine schreckliche Szene. Ein Seiltänzer rutschte während der Vorstellung vom Seil und konnte sich nur noch mit den Füßen festhalten, so daß er mit dem Kopf nach unten etwa 20 Meter über dem Boden hing. Das Publikum, das zunächst glaubte, daß der Seiltänzer ein neues Kunststück vorführe, spendete rasenden Beifall. Als man dann schließlich bemerkte, daß der Seiltänzer in Lebensgefahr schwebte, wurde ein Rettungstuch unter dem Seil aufgespannt und das Seil gelockert. Der Artist stürzte ab, durchschlug das Tuch und brach sich vor dem Publikum das Rückgrat und das Genick. Er starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Die Studentenbewegung in Spanien.

Madrid, 17. April. (R.) Aus Spanien werden neue Studentenunruhen gemeldet. Die Studierenden der Universität Sevilla seien gestern bei einer Kundgebung in den Straßen der Stadt von der Polizei auseinandergetrieben worden. Mehrere Demonstranten sollen dabei leichte Verletzungen erlitten haben. In der nordspanischen Universitätsstadt Oviedo sollen die Professoren und Studenten in den Streik getreten sein. Die Regierung habe beschlossen, die Universität rechtzeitig schließen zu lassen.

Schantung wird noch nicht von den japanischen Truppen geräumt.

London, 17. April. (R.) Das japanische Kabinett hat beschlossen, die Räumung der chinesischen Halbinsel Schantung auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Die Zurückziehung der japanischen Truppen aus Schantung ist bekanntlich vor kurzem zwischen China und Japan vereinbart worden bei der Regelung des Zwischenfalles von Tsianfu. Die chinesische Zentralregierung hat aber später den Wunsch geäußert, daß die Räumung Schantungs von der japanischen Regierung etwas hinausgeschoben werde. In englischen politischen Kreisen glaubt man, daß die chinesische Regierung deshalb um eine Hinausschiebung gebeten habe, weil zwischen der Zentralregierung in Nanking und dem chinesischen General Feng noch immer Meinungsverschiedenheiten beständen wegen der Uebernahme der Provinz Schantung.

Ein Erfolg der Vorhut Amannullahs.

Alahabad, 16. April. Die vor einigen Tagen gebrachte Meldung von einer Niederlage der Truppen Bätschä-i-Sakaos im Kampfe mit Anhängern Amanullahs wird durch weitere bekannt werdende Einzelheiten bestätigt. Es handelt sich um die Vorhut der auf Kabul rückenden Armee Amanullahs unter Führung von Abdul Khan Kaber, die die aus Kabul ihr entgegenrückenden Streitkräfte Sakaos zurücktrieb. Die Bewegung zugunsten Amanullahs dehnt sich täglich weiter aus.

Kairo, 16. April. Indischen Meldungen zufolge hat König Amanullah durch die Vermittlung seines Finanzagenten in Peschawar um englische militärische Hilfe nachgesucht. Mit einigen Luftfahrzeugen und Kanonen sowie einer finanziellen Subvention für seine Armee sei er imstande, Habibullah aus dem Lande zu vertreiben und die Ordnung wiederherzustellen. Als Gegenleistung verspricht Amanullah einen Freundschaftsvertrag, der England politische und wirtschaftliche Vorteile sichern soll. In hiesigen fortschrittlichen ägyptischen Kreisen werden diese Nachrichten als Versuchsballon Englands bezeichnet. Aus englischer Quelle wird dagegen versichert, Amanullahs Angebot sei tatsächlich durch die Regierung in Neu-Delhi dem Colonial Office übermittelt worden.

Amannullahs Außenminister in Berlin.

Der Außenminister Gulam Sidik Khan des Königs Amanullah von Afghanistan ist aus Moskau in Berlin eingetroffen. Er war bekanntlich früher afghanischer Gesandter in Berlin und hat Amanullah auf dessen vorjähriger Europareise begleitet.

Alkohol und Diplomaten.

Die bisherige Vorzugsstellung der in Washington beglaubigten ausländischen Diplomaten, die ohne Rücksicht auf die Prohibitionsgesetze Alkohol gebrauchen durften, wird durch eine Entschließung gefährdet, die eine Anzahl „trockener“ Senatoren in allernächster Zeit einzubringen beabsichtigt. In ihr wird gefordert, daß der Präsident alle zum Dienst in Washington beorderten ausländischen Diplomaten als Persona non grata erklären solle, die nicht bei ihrer Ankunft das bindende Versprechen abgeben, die Prohibitionsgesetze zu beachten. Wie es heißt, soll der Zweck dieses Schrittes sein, den mächtigen Alkoholstrom, der sich auf dem Wege über die Botschaften und Gesandtschaften über das Land ergießt, endgültig zu unterbinden.

Außerdem sind zahlreiche andere Entschließungen in Vorbereitung, die sämtlich verschärfte Durchführung der Prohibitionsgesetze verlangen und auf dem „I'm alone“-Zwischenfall sowie auf der neuerdings durchgeführten Versorgung amerikanischer Personendampfer mit Alkohol beruhen. Unter anderem wird vorgeschlagen, künftig mit der Durchführung der Prohibitionsgesetze nicht mehr das Schatzamt, sondern das Justizministerium zu betrauen, von dem man sich ein schärferes Durchgreifen verspricht.

Die Vergnügungsreisen der Hamburg-Süd haben begonnen.

Mit dem am 23. März von Hamburg nach dem Mittelmeer abgefahrenen Motorschiff „Monte Cervantes“ haben die diesjährigen Vergnügungs- und Erholungsreisen der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft ihren Anfang genommen. Wie vorauszusehen war, hat sich die Nachfrage nach Plätzen recht rege gestaltet, so daß nur noch für die letzte der vier Mittelmeerfahrten, die am 25. Mai in Genua beginnt und über Nordafrika, die Balearen, Spanien und Portugal nach Hamburg führt, einige Plätze frei sind. Diese Reise dauert 16 Tage, geht über eine Strecke von 5191 Kilometer und endigt am 10. Juni in Hamburg. (Mindestfahrpreis 240 RM.)

Bald darauf tritt das Schwesterschiff „Monte Olivia“, eine 10tägige Reise nach London und Schottland an, an der man sich schon für 150 RM. beteiligen kann. Es ist das erstemal nach dem Kriege, daß ein großes deutsches Touristenschiff nach der englischen Hauptstadt kommt. Der dort auf drei Tage vorgesehene Aufenthalt wird den Reiseteilnehmern Gelegenheit bieten, die vielseitigen Sehenswürdigkeiten von London und die Insel Wight kennen zu lernen. Dann geht es nach Leith, der schottischen Hafenstadt, von wo aus Edinburgh und die malerischen Seen des schottischen Hochlandes besucht werden.

Die Nordlandfahrten der Hamburg-Süd beginnen mit dem gleichen Motorschiff am 3. Juli und umfassen zuerst zwei Nordkapreisen von je fünfzehntägiger Dauer bis zum 18. Juli und vom 20. Juli bis 4. August bei einem Mindestfahrpreis von 270 RM. einschließlich voller Verpflegung. Anschließend tritt das Mittelmeerschiff, die bekannte „Monte Cervantes“, in die Nordlandfahrten ein und wird folgende Reisen machen:

Nach den schönsten Fjorden von Norwegen vom 6. bis 14. Juli (Mindestfahrpreis 140 RM.)

Erste Spitzbergenreise vom 17. Juli bis 7. August (Mindestfahrpreis 320 RM.)

Zweite Spitzbergenreise vom 8. August bis 26. August (Mindestfahrpreis 320 RM.)

Damit hat die Hamburg-Süd dann in diesem Jahr wieder zehn ihrer volkstümlichen Vergnügungs- und Erholungsreisen nach dem sonnigen Süden und dem romantischen hohen Norden unternommen. Der Vorzug dieser modernen Motorschiffe ist ihre Einheitsklasse, die es auch einem nicht gerade überreichlich mit Glücksgütern gesegneten Touristen ermöglicht, die Schönheiten der Welt für einen wohlfeilen Preis zu schauen und gleichzeitig der Erholung zu pflegen. Das ist ja der Vorzug der großen neuzeitlichen Vergnügungsschiffe, daß man auf ihnen so bequem fährt, nicht belästigt wird durch all die bekannten Begleiterscheinungen einer längeren Eisenbahnfahrt, und daß man während der Reisen von einem schönen Ort zum andern auf der weiten See die Schönheit des Meeres genießen kann. Das Loblied von Norwegen mit seinen grünen Matten, rauschenden Wasserfällen, einsamen Fjorden und stillen Tälern inmitten gigantischer Bergriesen ist oft genug gesungen worden.

Kostenlose Auskunft und Prospekte über diese Vergnügungsreisen sind erhältlich bei der Vertretung der „Hamburg-Süd“, Hamburg 8, Holzbrücke 8.

Aus Kirche und Welt.

Deutschland ist das klosterreichste Land der Welt. Im Jahre 1920 und 1921 erfolgten dort 463 neue Klostergründungen. Die Zahl der Ordensniederlassungen stieg von 6524 im Jahre 1921 auf 8600 im Jahre 1924, die Zahl der Ordensleute von 72 536 im Jahre 1919 auf 83 890 im Jahre 1923. Das katholische Italien kann sich daran ein Beispiel nehmen für sein Verhalten gegenüber der dortigen evangelischen Minderheit.

*

Auf dem in diesem Jahre stattfindenden Orthodoxen-Kirchentage, an dem die Patriarchen Jerusalems, Alexandriens, Antiochiens, Jugoslawiens und andere teilnehmen werden, soll die Reform des Kalenders und das Zölibat der Bischöfe besprochen werden. Der Kirchentag wird entweder in Konstantinopel oder auf dem Berge Athos tagen.

*

Das Besitzrecht auf alle Katakomben in Italien, die sowohl bisher aufgefunden, wie auch in Zukunft gefunden werden sollten, ist dem Vatikan eingeräumt worden.

Deutsches Reich.

Staatliche Theater mit städtischem Zuschuß?

Berlin, 17. April. (R.) Der vor einigen Tagen angekündigte Antrag des Zentrumsabgeordneten Dr. Schwerin ist gestern nachmittag im preußischen Landtag eingebracht worden. Er sieht vor, daß vom 1. April 1930 an die Städte Berlin, Wiesbaden und Kassel 30 Prozent des Ausgabeetats der staatlichen Theater tragen.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Te[il] und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6.

Original Dehnes **Drillmaschinen**
Simplex 5 M und Supra
Original Dehnes **Parzellen-Drillmaschine**
Original Dehnes Parallelogramm-
Hackmaschine „Siegerin"
Original Dehnes **Düngerstreuer „Triumph"**
gleichzeitig als **Reihen-Düngerstreuer**
für **Kopfdüngung** verwendbar
Düngermühlen
offeriert ab Lager Poznań als **Spezial-Vertreter**

Woldemar Günter

Landmaschinen und Bedarfsartikel Tel. 52-25
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6.

Historische Gesellschaft für Posen.

Heute im **großen** Vereinshaussaale
Vortrag: **„Goethe u. Polen"**
von **Dr. Spiridion Wukadinovič**
Professor für Germanistik an der Universität Krakau.
Eintritt frei. **Gäste willkommen.**

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied heute mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

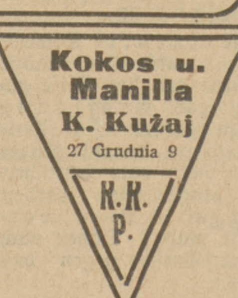
Max Levy

im 64. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Anna Levy
geb. **Lewin.**

Beerdigung Freitag, den 19. d. Mts., 3 Uhr Friedhof Glogauerstr.



Möbel
Spiegel u. Polsterwaren
empfiehlt billigst
J. HILSCHER, Poznań
Górna Wilda 56 und
Żydowska 34 (fr. Judenstr.)
Gegr. 1904. Tel. 3122.

Jalousien
Rolladen, fabriziere neu, unternehme schwerst. Reparaturen.
Liebig, Chwaliszewo 39.

Neue Waschanstalt
Plätterei, Gardinenspannerei nimmt sämtliche Aufträge zu niedrigsten Preisen entgegen.
Sierpińska, Piekary 3.

Wir haben ab unserem Lager einen größeren Posten

gebr. verzinkten Stacheldraht

gut verwendungsfähig, in Rollen,
zur sofortigen Lieferung abzugeben.

„DAKEM"
KATOWICE G. Śl.
Skr. poczt. 444.

Behagliche Stunden durch Kaffee Hag,

den feinen, coffeinfreien Bohnenkaffee. Eine Tasse Kaffee erhöht den Genuß einer freien Stunde und verschafft Ihnen das Gefühl des Wohlbehagens.
Aber es muß Kaffee Hag sein, der unschädliche Bohnenkaffee. Er hat alle Vorzüge des feinen Bohnenkaffees ohne schädliche Nebenwirkung.



Verlangen Sie bei Ihrem Kaffeelieferanten ein Paket zu Zł. 2.00 oder Zł. 4.00

KAFFEE HAG G. M. B. H., DANZIG





Hüte bekannter Spezial-Fabriken
Krawatten in hochaparten Dessins
Kragen in neuesten Formen



Handschuhe in guten haltbaren Qualitäten
Socken glatt und gemustert in modernen Farben
Oberhemden und Nachthemden Erstklassige Ausführung
Trikot-Unterwäsche



Wir empfehlen uns zur Lieferung und Ausführung von

elektrischen Licht- und Kraftanlagen
sowie von
Radioanlagen

Reichhaltiges Lager in Ersatzteilen

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań, Wjazdowa 3, Telephon 42-91.




Kleidung für jeden Beruf
für Schwerarbeiter, zum Säen von Kunstdünger.
Einzelverkauf:
B. Hildebrandt, Poznań,
ul. Pocztowa 33. Tel. 1471.
Mech. Fabrik für Berufsbekleidung

Automobile
jed. Art, Personen, Autobusse, Lastwag., Anhänger, Chassis, Halblastwagen f. jeden Beruf als Gelegenheitskäufe
Zahlungsbedingungen
„Komna" T. z o. p. **Automobile**
Poznań, Dąbrowsk 83-85.
Tel. 7767, 5478.

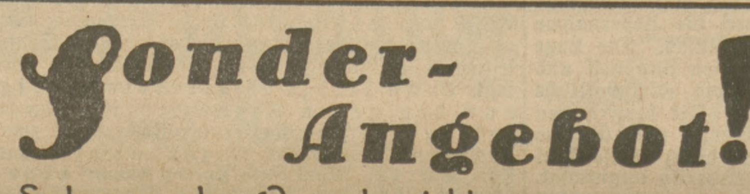
Geschäftsgrundstück
in lebhaft. Kleinst. (Bst.) nördl. Gnesen geleg. m. gut. landw. Umgegend, Vorderh., Parter. u. 1. Stock, gut. Bauzustand, Stallgebäude, Hof, Garten u. 2 Morg. Acker zu verkaufen. Preis 32 000 zł. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Pozn., Zwierzyn. 6, u. **613.**



Für Aussteller
1—2 gut möbl. Zimmer
Parterre, in der Nähe der Ausstellg Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **678.**

Achtung!
Schöne 3 Zimmerwohnung
evgl. Kirchort, 4 Kilom. entf. Bahnst. mit Verkehrsautoverbindung, geeignet f. Pensionäre, vom 1. Juli zu vermieten.
M. Saegenschnitter,
Boruja koscielna.

Suche ab 1. 7. 1929 evtl. später Stellung als
landw. Beamter
Bin Berufslandwirt, 25 J. alt, evgl., poln. Staatsbürger, poln. Soldat gewesen, der poln. Sprache vollkommen mächtig. Gute Zeugnisse und Empfehlung. vorhand. Gefl. Zuschr. erbet. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **681.**



K. K. P.

Solange der Vorrat reicht.

Einige hundert Stück Tisch / Bett / Divan **- Decken**

in Plüsch und Mokiet mit kleinen Webefehlern
30 bis 50 Prozent unter regulärem Preis.

Ein grosser Posten **fehlerfreier** **Gobelin-Tischdecken 150×150 cm.**
anstatt 15 zł nur 10.80 zł.

Teppich-Zentrale Kazimierz Kużaj ul. 27. Grudnia 9
Größtes Spezialgeschäft in Poznań



Die starke

„HARDER"
Hackmaschine
des Landwirts
bewährter Helfer!

Viele hundert in Polen in Gebrauch.
Glänzende Gutachten.
Fordern Sie Referenzenliste.

Generalvertreter:
Hugo Chodan,
Poznań, Przemysłowa 23.

Gesangunterricht
erteilt
Ella Zarbock
staatl. geprüfte Gesanglehrerin
in
Poznań und **Gniezno**

ul. Św. Józefa 2 bei Herrn Geh. Konsistorialrat Haenisch	ul. Witkowska 94 bei Frau Fabrikbesitzer Hust

---

Dr.-Titel
ausl. Universitäten. Auskunft und Beratung gegen Rückporto durch:
Dünnhaupt, Gotha (Dtschl.), **Eisenacherstr. 17.**



kann man in einer „Parfümerie" nicht kaufen
im Spezialgeschäft ist größte Auswahl beste Ware und billigste Preise!

Fr. Gogulski Poznań
Wodna 6. **Tel. 56-93.**

Damen-Mäntel.
Schöne Fassons, elegante Ausführung, fertige, auch Maßanfertigung zu billigst. Preisen empfiehlt
ul. Wielka 14, I. Etage.

Gebrauchte Automobile
kaufen wir gegen Kasse, Personen-, Last- u. Lieferwag. sowie Autobusse. Gefl. Off. an
„Komna" T. z o. p **Automobile**
Poznań, Dąbrowsk. 83-85
Tel. 7767, 5478.